

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Weheweile und Wehetrakt, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontos: Amt Stuttgart 6113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. Anzeigenannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 66

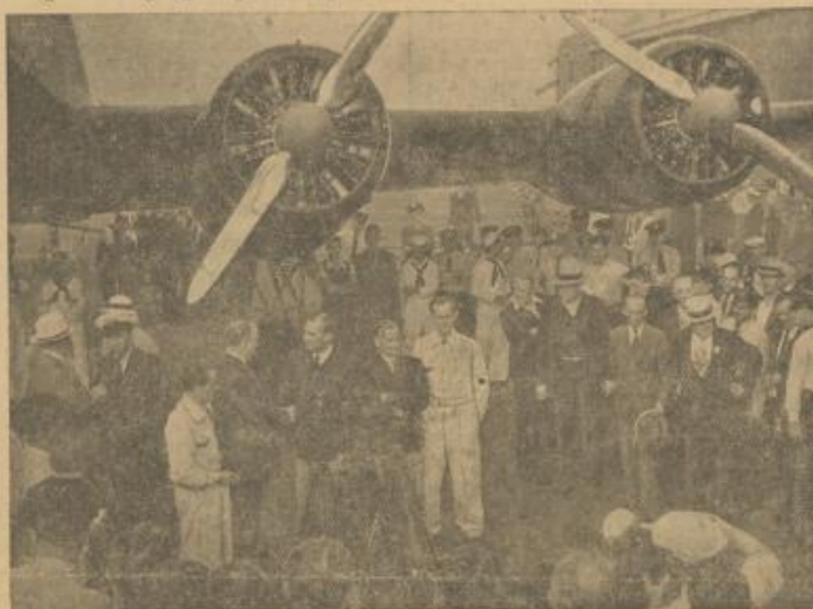
Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ober Rückzahlung des Bezugspreises.

Druckerei Nr. 429

Postfluglinie über den Nordatlantik

Die Auswirkungen des großartigen Fluges des „Condor“

Essen, 15. August. Wenige Stunden nach An-
kunft des Atlantikflugzeuges in Berlin hatte
ein Vertreter der „Nationalzeitung“ in Essen
Gelegenheit, sich mit dem Staatssekretär des
Reichsluftfahrtministeriums, General der Flieger
W il ch, über die Auswirkungen des deut-
schen Rekordfluges auf den Plan einer nord-
atlantischen Fluglinie zu unterhalten. Erfah-
rungen, so äußerte General der Flieger Wilch
u. a., die man in 504 Überquerungen des Nord-
und Südatlantik machte, sind so umfang-
reich und die Leistungen technischen und flie-
gerischen Könnens so großartig, daß Deutsch-
land und die anderen Nationen heute die größte
Chance besitzen, eine zuverlässige und
schnelle Nordatlantik-Fluglinie
einrichten, die das ganze Jahr hindurch
betrieben wird. Die Zeit sei nun reif für einen
planmäßigen Postflugdienst über den nord-
atlantischen Ozean. Als ein durch die Leistung der
„Condor“-Maschine nähergerücktes Ziel sieht
General Wilch die Verwendung von Landflug-
zeugen im atlantischen Post- und Passagier-
flug. Deutschland werde den einschlagenden
Weg mit der Durchführung weiterer Non-stop-
Flüge auch in der Zukunft fortsetzen.



Ein Bild, das die Condor-Belegung mitbrachte: Der Empfang der deutschen Ozeanflieger in Neuport

Wohl nie sind Bildberichte schneller in die alte Welt herübergekommen als mit dem deutschen Rekordflugzeug Condor, das am Sonntagvormittag Aufnahmen nach Berlin brachte, die noch am Samstagvormittag in Neuport aufgenommen worden waren. Unter der Bildsendung, die mit dem Condor über den Ozean flog, befinden sich auch die Aufnahmen von der Ankunft der deutschen Ozeanflieger nach ihrem ersten Transatlantikflug Berlin-Neuport: Der Direktor des Neuport-Flughafens, McKenzie, begrüßt vor den Mikrophonen des amerikanischen Rundfunks die Condor-Belegung.

Es sei dabei keine Schwierigkeit, die
Maschinen zu verbessern und so weit zu ver-
bessern, daß sie in der Lage seien, für die Strecke
Berlin — Neuport außer den großen Mengen
Lebensmittel noch zwei Tonnen Post mitzubrin-
gen. Im Augenblick sei für den ganzjährigen
Flugdienst über den Nordatlantik das See-
flugzeug vorzuziehen. Man habe zur Zeit
große Flugboote im Bau, die gegen-
über dem Landflugzeug vorerst noch den Vor-
zug der größeren Sicherheit böten. Dabei sei
für die Beurteilung dieser Frage nach der Zu-
verlässigkeit nicht die Leistungsfähigkeit der
Motoren ausschlaggebend, sondern allein die
auch heute noch nicht überwundene Gefahr, die
für die Maschinen auf dem Nordatlantik durch
die Vereisung während der winterlichen
Monate besteht. General Wilch ist davon über-
zeugt, daß man in einigen Jahren dieses Fein-
des der Luftfahrt Herr werden wird, wie man
auch auf die Verwendung von Seeflugzeugen
für die deutschen Sicherungsschiffe
nicht verzichten werde, die dem Atlantikflugboot
eine Hilfe zuteil werden ließen, die man nicht
hoch genug einschätzen könne. Man wird also
vorläufig die Seeflugzeuge sowie die schwim-
menden Stützpunkte benutzen und die südliche
Route über die Azoren wählen, bis sich in
der nächsten Zeit die Eröffnung einer regel-
mäßigen Postfluglinie über den Nordatlantik
ermöglichen läßt.

Der glänzende Flug der Focke-Wulf werde
nach Ansicht von Staatssekretär Wilch bewir-
ken, daß dieser Plan einer regelmäßigen
Luftpostlinie über den nördlichen
Ozean bald zur praktischen Aus-
führung gelangt. Im übrigen steht in
der Panamericana Airways für die Deutsche
Luftpost eine glänzende Partnerin zur Ver-
fügung, die das gleiche Können und eine große
Erfahrung besitzt. Es liege im Bereich der
Möglichkeit, daß beim Zustandekommen der
internationalen Abmachungen,
die für den Beginn eines regelmäßigen Post-
fluges zwischen den Vereinigten Staaten
und Deutschland nötig seien, die amerikanischen
Eliten gemeinsam mit den Seeflugzeugen der
Deutschen Luftpost die Strecke zwischen der
West- und der neuen Welt planmäßig bestiegen.

Ozeanflieger beim Führer

Dank für die kühne Leistung

Berlin, 15. August. Der Führer
empfing heute in Gegenwart des Generalfeld-
marschalls Göring und des Generals der
Flieger Wilch die erfolgreichen deutschen
Ozeanflieger Flugkapitän Henke, Haupt-
mann von Moreau, Oberfliegerführer Ro-
ber und dankte ihnen im Namen des deut-
schen Volkes für ihre so kühne und gewaltige
fliegerische Leistung.

Sowjetdiplomaten und ihr „Paradies“

Abberufung heißt Sucht Haus — GPU. auch bei Tisch

Eigenbericht der NS-Presso

ge. Rom, 15. August. Die Bedingungen der
Sowjet-Diplomaten sind auf Grund der zahl-
reichen „Säuberungen“ des diplomatischen
Korps durch Moskau bekannt. Ihre Lebens-
freude beginnt dort, wo die sowjetrussische
Grenzen enden. „Popolo d'Italia“ sagt ihre
Lage mit den Worten zusammen: „Wenn aus-
ländische Diplomaten, die sich dienstlich in
Sowjetrußland aufhalten müssen, zurückberu-
fen werden, stoßen sie einen Zeufser der Er-
leichterung aus. Wenn die Sowjetdiplomaten
ihre Abberufung von den Posten im Ausland
erhalten, um nach Moskau zurückzukehren,
werden sie sehr aufgeregt, denn die Abberufung
heißt im besten Falle — Sucht Haus.“

Die Zeitung beschäftigt sich an Hand von
Aussagen eines aus Moskau zurückgekehrten
Diplomaten mit der Lage des aus-
ländischen diplomatischen Korps
in Sowjetrußland. Es sei unmöglich,
daß ein ausländischer Diplomat mit der
sowjetrussischen Bevölkerung in Berührung
komme. Die Geheimnisse des Hungers, des
Elends und der Grad der Unwissenheit, in der
das russische Volk gehalten wird, müßten
ängstlich vor den ausländischen Beobachtern
verborgen werden. Es sei den ausländischen
Diplomaten in Moskau ganz unmöglich, arzt-
liche Hilfe von sowjetrussischer Seite in An-
spruch zu nehmen. Sowjetrussische Ärzte leh-
nen die Behandlung von ausländischen Diplo-
maten ab, da sie mit Sicherheit der Spio-
nage angeklagt würden.

Die Zeitung berichtet weiter von einer Auf-
sicherung des sowjetrussischen Außenkommissa-
riats an alle ausländischen Diplomaten, daß
sie und ihre Familie fortan nur noch sowjet-
russisches Personal zu halten haben, wobei von
der Stenotypistin bis zum Kammerdiener die-
se sowjetrussische Personal natürlich in den
Dienst der Geheimpolizei steht. Wenn
sich die ausländischen Diplomaten in Moskau

zu Tisch setzen, so finden sie die GPU selbst
in der Suppe.“ In dieser Lage stellen die
Pakete, die die Diplomaten in Rußland aus
ihrer Heimat bekommen, mit Zucker, Reis,
Kaffee und Gebrauchsgegenständen direkte
Schätze dar, die das einzige seien, das ihrem
Leben Verbindung mit der Zivilisation schafft,
die in der übrigen Welt außer Sowjetrußland
herfehlt.

Franco bombardiert Barcelona

Südmarmee dringt weiter siegreich vor — Burdia-Gebirge überschritten

Bilbao, 15. August. Die nationale Luft-
waffe unternahm in der vergangenen Nacht
Angriffe auf militärische Ziele des Fasens
von Barcelona sowie auf den Eisenbahn-
knotenpunkt Vendrell und die Bahnhöfe
zwischen Saragosa und Pampel. — An der
Siremadura-Front setzte die Süd-
armee unter dem Befehl Queipo de Lanos
ihre Offensive nordwestlich von Gabeza del
Buech siegreich fort. Nach Überschreitung
des hohen Kammes erreichte sie die Aus-
läufer des Burdia-Gebirges und kam bis
dicht vor die Ortschaften Campilla und
Belanorbo. Die rote Südmarmee, die hohe
Verluste erlitten hat, ist in Auflösung be-
griffen. — An der Ebro-Front bom-
bardieren seit den ersten Morgenstunden
nationale Flieger und Artillerie die feind-
lichen Stellungen. Die Infanterie drang im
Osten des Pandols-Gebirges, das selbst
völlig geläubert wurde, weiter vor

120 Morde verbürgt!

In dem vor kurzem von den nationalen
Truppen befreiten Ort Villanueva de la
Serena sind suchtbare Greuelthaten auf-
gedeckt worden. Als Anführer der Bolsche-
wisten war dort ein gewisser Jglesias, der
sich selbst zum „Gauertmann“ befördert

Kriegsmarinekommissar Smirnow gekürzt?

Gerüchte, die zu denken geben

Moskau, 15. August. Bei der gegenwärtigen
Lage des „Obersten Rates“ vernichte man
in der Lage der Volkskommissare seit
einigen Tagen auch den derzeitigen Volks-
kommissar der Kriegsmarine, Peter Alexan-
drowitsch Smirnow, von dem gewisse —
allerdings bisher unkontrollierbare — Ge-
rüchte behaupteten, er sei in Ungnade
gefallen. Von halbamtlicher Seite wurde
dazu erklärt, der Marinekommissar sei zur
Zeit „in Urlaub“ und habe aus diesem
Grunde nicht an den Sitzungen des Obersten
Rates teilnehmen können. Inzwischen konnte
festgestellt werden, daß ein Portrait Smir-
nows, das an sichtbarer Stelle in der vor-
kurzen in Moskau in der Enamenski-Gasse
gegenüber dem Heereskommissariat eröf-
neten Gemäldeausstellung „20 Jahre rote
Armee und Flotte“ gehangen hatte, von dort
entfernt worden ist. Wenn man nach einer
Analogie früherer ähnlicher Fälle urteilen
darf, so würde dieser Umstand dafür spre-
chen, daß die Gerüchte um Smirnow nicht
gegenstandslos waren.

Smirnow ist, wie erinnerlich, erst vor
wenigen Monaten (am 31. Dezember 1937)
bei der Neubildung des Kriegsmarinekom-
missariats zum Volkskommissar der
Kriegsmarine ernannt worden, nach-
dem er zuvor nach dem Ende Samarinis
kurze Zeit das Amt des Chefs der politischen
Verwaltung der roten Armee bekleidet hatte.
Smirnow steht im militärischen Range eines
Armeekommissars ersten Grades, eine Würde,
die bis jetzt außer ihm nur noch seinem
durch Selbstmord geendeten Vorgänger
Samarin verliehen worden ist.

Moskau muß Zinnschiffe zurückgeben

Eigenbericht der NS-Presso

ig. Helsinki, 16. August. Die Blätter mel-
den, daß, wie von offizieller Seite verlautet,
die von Sowjetrußen am 19. Juli bei Sei-
sori in der finnischen Bucht beschlagnahm-
ten finnischen Vermessungsfahr-
zeuge „Aristo“ und „Aristo 55“ in den
nächsten Tagen wieder an Finnland aus-
geliefert werden sollen. Die Angelegenheit sei
im Begriff, sich aufzuklären und die Frage
der Auslieferung sei erledigt worden.

Der Führer in Jüterbog

bei der Truppenübung

Jüterbog, 15. August. Der Führer
wachte heute einer Truppenübung auf dem
Truppenübungsplatz Jüterbog bei.

Spanische Gefangene werden ausgetauscht

Einschubung einer britischen Dreierkommission

Eigenbericht der NS-Presso

er. London, 16. August. Nach einer Ver-
lautbarung des Foreign Office haben sich die
beiden Parteien in Spanien bereit erklärt, die
Einschubung einer Dreierkommission, die
den Austausch von Kriegsgefangenen vorneh-
men soll, anzuerkennen. Die Ausschussmitglie-



der sind von der britischen Regierung bereits erannt worden. Sie werden in Toulouse ihre Hauptquartiere aufschlagen und von dort aus mit den beiden spanischen Parteien durch Verbindungsstellen in Fühlung treten.

Britische Schiffe bombardiert

Französischer Dampfer auf eine Mine gelassen - Befragung beendet

Eigenbericht der NS-Press

London, 14. Aug. Die englische Presse veröffentlicht am Montagabend Meldungen über Bombardierungen britischer Schiffe in den spanischen Gewässern. Danach soll ein 1500-Tonnen-Dampfer in Valencia und ein anderer Dampfer von 1100 Tonnen mit Bomben belegt worden sein. Ferner ist ein weiterer 2500-Tonnen-Dampfer in Alicante angegriffen worden. Wie die englischen Blätter melden, ist in der Nähe von Gibraltar ein französischer Dampfer auf eine Mine gelaufen. Die aus 14 Mann bestehende Besatzung konnte sich nach in die Rettungsboote begeben und nach Gibraltar zuflüchten.

Neuer Friedensbeitrag Japans

Japanische Truppen am Schangjeng weiter zurückgenommen

Tokio, 15. August. Die Presseabteilung des Kriegeministeriums teilt heute mit, daß sämtliche japanischen Truppen seit dem 13. August aus dem bisherigen Kampfgebiet am Schangjeng zurückgezogen und auf korrespondierendes Gebiet westlich des Tumen-Flusses geführt wurden, so daß kein japanischer Soldat östlich vom Tumen zurückblieb. Diese Zurücknahme der Truppen wird als eine vollkommene freiwillige Handlung des japanischen Oberkommandos in Keijo bezeichnet. Sie läßt erkennen, daß Japan erneut seine Absicht bekundet, den Schangjeng-Zwischenfall auf friedlichem Wege endgültig zu beenden. Damit dürfte Sowjetrußland der Boden für eine weitere Verzögerungspolitik entzogen sein. Ueber die jetzigen Stellungen der sowjetischen Truppen im Schangjeng-Gebiet liegen noch keine Nachrichten vor.

Moskau plant Fortsetzung von Fernost-Provokationen

Eigenbericht der NS-Press

Warschau, 16. August. Nach der Meinung Moskauer politischer Kreise ist das Waffenstillstandsabkommen mit Tokio nur als eine taktische Pause anzusehen, denn die Sowjetunion beachtete schon in der aller-nächsten Zeit, ihre Provokationspolitik gegen Japan fortzusetzen. Litwinow-Fischerstein hat am Sonntag den Moskauer japanischen Botschafter zu einer Besprechung empfangen. In dieser Besprechung soll der Außenminister die Behauptung aufgestellt haben, daß die Japaner eine Stelle ihrer Front noch um 100 Meter vorgelegt hätten und aus diesem Grunde müßten diese hundert Meter in den Waffenstillstandsvertrag aufgenommen werden. Japan hätte sich geweigert, diese hundertmeterlange in das Dokument aufzunehmen, so daß die Unterzeichnung bis jetzt unterblieben sei. Litwinow will mit dieser Schikane Mäcker die Möglichkeit geben, vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen über den Grenzverlauf die Schangjeng-Fähren zu nehmen.

Diplomaten verlassen Hankau

Vor der Belagerung

Hankau, 15. August. Der deutsche Gesandtenleiter hat im Flugzeug Hankau verlassen. Gleichzeitig ist der Leiter der Dienststelle der englischen Botschaft abgereist. Damit haben die letzten ausländischen Botschaften Hankau ihre Tore geschlossen.

Neuer Zwischenfall in Schanghai

Schanghai, 15. August. Im Rahmen der strengen Überwachungsmaßnahmen des gesamten Verkehrs aus dem von den Japanern besetzten Gebiet hielten internationale Postkisten und schiffliche Posten an der Gartenbrücke in Schanghai ein japanisches Kreuzerboot an, in dem der japanische Major Kano mit seinem Chauffeur in Zivil saßen und verlangten das Vorzeigen der Fahrerlaubnis. Es entsand eine Auseinandersetzung, bei der der Major mitschuldig wurde sein soll. Herbeigerufenen englische Offiziere gestatteten Kano die Weiterfahrt. Auch dieser Zwischenfall erklärt sich aus dem Fehlen genauer Abmachungen zwischen den japanischen Behörden und der Internationalen Niederlassung. Der Chef des japanischen Armeepressbüros, Oberst Hamada, hat deshalb ein Protestschreiben an den Kommandanten der britischen Truppen in Schanghai gerichtet. Er hatte schon kurz vorher ein Protesttelegramm an die gleiche Adresse wegen der Verhaftung eines anderen japanischen Majors am Sushau-Bach geschickt.

Handelsvertrag London-Washington?

Senkung der amerikanischen Einfuhrzölle

Eigenbericht der NS-Press

London, 15. August. Der „Observer“ meldet aus Neuport, daß die britisch-amerikanischen Handelsvertrags-Verhandlungen kurz vor ihrem Abschluß stehen. Es seien bereits alle Verhandlungsgegenstände festgelegt

worden. Es stehe nur noch die endgültige Prüfung und Zustimmung der britischen Regierung und des amerikanischen Präsidenten Roosevelt aus. Die Verhandlungen zwischen London und Neuport begannen bekanntlich im vorigen November. Die Schwierigkeiten waren jedoch so groß, daß es bis jetzt noch zu keiner Verständigung kommen konnte. Es ging vor allem um die beiden Fragen: Wie weit kann Großbritannien die Präferenz der Ottawa-Kommission abändern, um den amerikanischen Waren auf dem britischen Markt eine bessere Wettbewerbsstellung zu beschaffen? Werden die Vereinigten Staaten ihre hohen Einfuhrzölle für eine genügend große Anzahl britischer Industriewaren ermäßigen wollen? Die Londoner Regierung sah sich zur schwierigen Aufgabe gestellt, aus den Dominions Angehörige herauszuholen.

Sudetendeutsche Jugendliche überfallen

Tetschen (Böhmen), 15. August. Die sudetendeutschen Jugendturner Gerhard Bohnauer und Karl Schulz aus Tetschen, beide erst 14 bzw. 15 Jahre alt, wurden in der Nähe der Ortschaft Windisch-Ramitz von Nazis überfallen und schwer misshandelt. Ungefähr 70 nazistische Radfahrer, die nach Böhmisch-Ramitz fuhren, stießen, als sie die beiden Jugendturner trafen, Drohungen aus und hinderten sie weiter zu fahren. Die beiden Jugendturner legten angesichts der Übermacht ihre Fahrräder nieder und liefen gefesselt auf die nächste Ortschaft zu. Circa 20 Nazis verfolgt sie, hielten sie ein und schlugen sie auf Kopf und Gesicht. Georg Bohnauer wurde so geschlagen, daß er Schwellungen im Gesicht und am Kopf davontrug. Karl Schulz, dem besonders schwere Schläge auf den Kopf und in die Kehlkopfgegend versetzt wurden, brach zusammen. Als er bewußungslos geworden war, machten die Nazis ihn in einen nahen Bach zu werfen. Erst als ein Bauer, der den Mordfall von weitem angesehen hatte, zu Hilfe eilte, ließen die Nazis von ihren Opfern ab und flüchteten.

Tschechischer Rüstungswahnsinn!

Nach einer Meldung des „Popolo d'Italia“ soll die Prager Regierung 16 Millionen für die Donau in Auftrag gegeben haben. Diese Millionen hätten einen Tonnengehalt von 340 Tonnen bei je zwei Geschützen und einer Geschwindigkeit von 15 Knoten. Gleichzeitig sind eine größere Anzahl von außerordentlich schnellen Motorfahrzeugen mit Bewaffnung in Konstruktion gewesen, deren Sitzpunkt Preßburg sein wird.

Spanische Bolschewisten in Brag

Barcelona, 15. August. Eine Abordnung spanischer Bolschewisten will dieser Tage nach der Tschecho-Slowakei reisen, um mit den dortigen „demokratischen Kreisen“ Fühlung zu nehmen. Die Reise erfolgt auf Einladung marxistischer Verbände der Tschecho-Slowakei. Die tschechische Kommunistenpartei hat außerdem Vertreter der spanischen Kommunisten zu einem Besuch in der Tschecho-Slowakei eingeladen. Sie wünschen, daß die Arbeit mit dem Tschechischen Kompartei zusammengeführt werden kann.

Die Völker genügend ausgebeutet

Der Suzanal soll enteignet werden

Rom, 15. August. Die italienischen Untersuchungen über die kaum glaubhaften Gewinne der Konzernbesitzer der Suzanal-Gesellschaft gipfeln in der Forderung einer Scheinung in Angriff zu nehmenden Revision des Statuts der Kanal-Gesellschaft. Eine derartige Ausbeutung der Völker durch einige wenige Kapitalisten, die die Schifffahrt von Europa zum Indischen Ozean monopolisiert haben, müsse den Lebensrechten der Völker weichen. Italien, das an der Schifffahrt durch den Kanal an zweiter Stelle steht, müsse in seiner unantastbaren Rechtsposition die Initiative zu einer solchen grundlegenden Revision ergreifen. Die Revision der Kanal-Gesellschaft verfaßt erst 1908, mit welchem Jahre der Kanal wieder in den Besitz Ägyptens übergeht. Die Völker könnten aber nicht weitere dreißig Jahre warten, was für sie einen Kaufmann von Milliarden bedeute, die in die Taschen der Kanal-Kapitalisten fließen.

Vater Hlinka ist sehr schwer erkrankt

Brag, 14. August. Auf die Nachricht, daß sich der Zustand Vater Hlinkas sehr verschlechtert habe, besuchten ihn am Sonntagmorgen Abgesandte der Slowakischen Volkspartei. Auch eine große Versammlung von slowakischen Studenten in Hallein, an der etwa 15000 teilnahmen, stand unter dem Eindruck der schweren Erkrankung des großen Slowakenführers. In stummer Ergriffenheit hörte sie eine Volkspartei-Funktionäre an die slowakische Jugend, in der es u. a. heißt: Seht, was ich bei der feigen, geliebten slowakischen Jugend. Im Geiste bin ich bei dir. Bleib einzig und unausweichlich im Kampf um das Recht für das slowakische Volk.

In den Abendstunden des Sonntag hat sich der Zustand Vater Hlinkas wiederum verschlechtert. Die behandelnden Ärzte haben einen weitgehenden Notfall festgestellt.

Ungarischer Staatssekretär in Berlin

Fühlungnahme mit Reichspropagandaministerium

Budapest, 15. August. Staatssekretär Dr. Antal hat sich am Sonntag zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Berlin begeben. Wie in diesem politischen Kreise verlautet, steht dieser Besuch im Zusammenhang mit der Organisierung der zu schaffenden ungarischen Propagandazeitungen.

Während seines Berliner Aufenthaltes werde Staatssekretär Dr. Antal, wie man in den gleichen politischen Kreisen weiter überführend nehmen mit dem Reichspropagandaministerium und mit den führenden Vertretern der deutschen Städte. Es werde ingehend den Ausbau, die Lenkung und die Arbeit der Propagandaorganisationen im Reich studieren.

Politik in Kürze

Französischer Generalsstabchef heute in Berlin

Der Chef des Generalstabs der französischen Luftwaffe, General Billonin, trifft am Dienstagmorgen auf dem Flughafen Staaken ein, um die deutsche Luftwaffe und die Anlagen der deutschen Luftfahrtindustrie zu besuchen.

Behrnmachtsabordnung bei ungarischen Stephan-Festern

Eine deutsche Wehrmachtssabordnung wird als Vertretung der Reichsregierung vom 17. bis 19. August an der Feier der ungarischen Nationalfeier des 900-jährigen Wiederkehr des Todesjahres des ersten christlichen Königs, Stephan des Heiligen, teilnehmen. Die Abordnung wird von General von Kluge geführt.

Regierungsausschuss auf Jamaika

In der englischen Kronkolonie Jamaika werden wiederum blutige Zusammenstöße. Der Regierungsausschuss droht mit einem Ausbruch, falls man nicht das vor 200 Jahren seinen Vorläufer verproklamt Land herausgibt.

Spanische Jugend in Hamburg

In Hamburg trafen 20 spanische Jugendkämpfer und -kämpferinnen ein. Die spanische Jugend werden auf Einladung der Reichsjugendführung eine Reise durch Deutschland unternommen und zum Abschluß am Reichsparteitag teilnehmen.

Das unruhige Palästina

Nördlich von Tulkarem läge ein Güterzug auf eine von Arabern geleitete Mine auf. Die Maschine und ein Wagen entgleisten. Der Schaden ist bedeutend.

Nach deutschem Vorbild

„Kraft-durch-Freude“-Verband“ in Finnland

Eigenbericht der NS-Press

Helsinki, 16. August. Die finnische Regierung hat ein Komitee eingesetzt, das Vorschläge für die Organisation einer zweckmäßigen Ausnutzung der arbeitsfreien Zeit auszuarbeiten soll. Vorherrschend ist Baudirektor H. Kallio, weiter gehören Reichstagsabgeordneter Kaamaerainen und der Vorsitzende des Zentralverbandes der finnischen Gewerkschaften, Suori, diesem Ausschuss an. Eine Zeitung übertrug diese Mitteilung mit den Worten: „Ein Kraft-durch-Freude-Verband“ auch in Finnland. Ein ausgezeichnetes deutsches Vorbild, Ausgangspunkt der Arbeit eines finnischen Staatsbauschusses.

Grenze zwischen Palästina und Syrien geschlossen

Das berühmte Schloßdrahttorhan längs der Grenze Palästina-Syrien ist nunmehr fertiggestellt worden. Die Kosten betragen bisher rund 100 000 Pfund. Bei einer Arbeitszeit von drei Monaten wurden etwa 1000 Arbeiter beschäftigt.

Autoüberführung

Eigenbericht der NS-Press

Frankfurt a. M., 15. August. Am Sonntagmorgen ereignete sich in Frankfurt-Steinheim ein folgenschweres Autounfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Frankfurt fahrendes Personenauto stieß beim Überholen mit einem Straßenaufzug zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich der Wagen überschlug und der Fahrer „hinter eine Frau und ein Kind“ dabei den Tod fand.

Schweres Bergwerksunglück

Elf Bergleute eingeschlossen

Chemnitz, 15. August. Auf der Vereinigten Feldgrube in Chemnitz-Riedersdorf ereignete sich am Montagvormittag um 10 Uhr ein schweres Bergwerksunglück. Auf der ersten Gezeitende der 150-Meter-Sohle erfolgte bei Sprengarbeiten ein Wasserbruch, wobei 25 Bergleute in der Grube eingeschlossen wurden. Von den eingeschlossenen konnten sich zehn selbst in Sicherheit bringen. Es wurden sofort umfangreiche Rettungsarbeiten eingeleitet, wodurch es bis 2 Uhr nachmittags gelang, vier Bergleute lebend zu bergen. Um 7 Uhr abends befanden sich noch elf Bergleute in dem erschlossenen Stellen. Die Rettungsarbeiten, die ununterbrochen siederhaft fortgesetzt werden, sind äußerst schwierig, da das Anspumpen des Wassers viel Zeit in Anspruch nimmt. Die eingeschlossenen elf Bergarbeiter haben dauernd Klopfhämmer, so daß Hoffnung besteht, sie noch lebend bergen zu können. An der Unglücksstelle weilen mit Regierungsvertretern Vertreter der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, Vertreter des Oberbergamtes Freiberg und des Bergamtes Stollberg.

Kampf dem Kartoffelläfer!

Berlin, 15. August. Am Montagvormittag wurde der VII. Internationale Kongress für Entomologie in der Aula der Universität Berlin feierlich eröffnet. Rund 1100 Insektenforscher aus 54 Nationen haben sich in der Reichshauptstadt versammelt, um ihre Erfahrungen miteinander auszutauschen. Während der verschiedenen Anreden betonte der Sekretär des Kongresses, Dr. Karl Jordan, die Teilnehmerzahl

dieser Tagung sei bei weitem die höchste, die ein Entomologenkongress je gehabt habe. Er sage auf diesem Kongress das Komitee, dem die Untersuchung der Kartoffelläfergefahr obliegt; sein wichtigstes, festes Arbeitsgebiet gehe über die Landesgrenzen hinaus und verfolge ein ganz bestimmtes Ziel. Er schlage daher vor, daß solche Arbeitsgemeinschaften in großem Maße in Aufnahme kommen.

Schutz auch den Tieren!

Befängnis, weil sie Jagdhund hungrig ließ

Eigenbericht der NS-Press

Röln, 15. August. In einem Dorf in der Nähe von Röln hielt ein Metzgermeister einen Jagdhund. Auf eine Anzeige hin haben die Vertreter des Tierärztvereins den Hund ergriffen und stellten fest, daß das Tier völlig verwahtelt und entkräftet war. Der Hund wurde dem Metzger abgenommen und wegen diesen und seine Frau Anklage wegen Tierquälerei erhoben. In der Gerichtsverhandlung führte man das Tier, das unterdessen gut gepflegt und wieder wohlhätig war, vor und entkräftete damit den Einwand des Angeklagten, der Hund sei krank gewesen und habe darum so verwahtelt ausgesehen. Das Gericht verurteilte die beiden Tierquälerei in einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten und 200 RM. Geldstrafe.

Dorf von Wolfenbruch verwüstet

Häuser alle zerstört

Eigenbericht der NS-Press

Köblenz, 15. August. Ein Wolfenbruch von unvorstellbaren Ausmaßen verwüstete den Ort Köblenz im Kreis Schmalkalden. Die Einwohner wurden im Schlaf überfallen und konnten nur das nackte Leben retten. Binnen weniger Minuten fanden die Häuser meter hoch unter Wasser. Alles Kleinvieh ertrank. Im letzten Augenblick gelang es noch, das Großvieh zu bergen. Das Dorf bietet einen trostlosen Anblick. Fast alle Häuser sind zerstört, die Felder verfallen, das gesamte Hab und Gut der Einwohner vernichtet. Partei und NSDAP haben sofort durchgreifende Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Umso wurde der Ort Köblenz im Kreis Schmalkalden von einem schweren Unwetter heimgesucht, das die Weinberge vollständig ausspülte und Hoje zerstörte.

Matterhorn-Ober geborgen

Eigenbericht der NS-Press

M. Genf, 15. August. Die Leichen der drei Deutschen aus Wiesbaden, die am vergangenen Freitag bei der Besteigung des Matterhorns tödlich verunglückten, sind mit einer Rettungsmission geborgen und nach Bern gebracht worden. Im Gebiet des Weidhorns werden seit einigen Tagen zwei junge deutsche Bergsteiger der Leiter Raffel und der aus Gotha kommende Reinhold vermisst. Eine Rettungsmission ist bereits unterwegs, um die Vermissten zu suchen.

Politische Randglosse

Abjage an die Kriegsbeher

Marxismus und Kommunismus im Bereich der sogenannten „Volksfront“ in Paris sind nach wie vor struppellos genug, zum Krieg zu gehen, wenn auch das französische Volk ganz anderer Meinung ist. Diese deutschmächtigen Jäger würden im Ernstfall ihre kostbare Jagdweh nicht im Markte tragen, eingedenk des jüdischen Grundgesetzes: „Wenn du in den Krieg gehst, dann gehe zuletzt, damit du zuerst wieder daheim bist.“ Es ist daher zu begrüßen, wenn das bekannte und viel gelesene Pariser Wochensatt „Oringoire“ vom 12. August dieses Kriegstreibens einmal den Spiegel vorhält, indem es schreibt:

„... Finden Sie nicht, Leser aller Meinungen, daß S l u m ein gefährlicher Mensch ist, den man unermüdlich einsperren müßte? Nein, Blum, man wird die Franzosen nicht mehr sperren, weil eventuell ein russisches Torpedoboot vorankommt oder eine sowjetische Stadt mit Bomben belegt wird. Frankreich ist kein Kolonial der Bolschewisten, und die Franzosen sind nicht die Soldaten Stalin. Wir sind import, Blum, aber Ihre Absicht, französisches Blut in allen Konflikten zu vergießen, wo der vermeintliche „Faschismus“ beteiligt ist. Wir wollen das Beispiel der Sowjetunion nachahmen, die sich niemals für andere schlägt... Der französisch-sowjetische Pakt ist ein Narrenhandel, wenn er uns zwingt, uns für die UdSSR zu schlagen, die sich nicht für uns schlagen kann... Wenn Blum in die rote Armee eintreten will, werden wir ihn nicht zurückhalten, wenn er sich für die Bolschewisten schlagen will, die uns damals mitten im Krieg im Stich gelassen haben und die sich weigern, die vielen Milliarden zu zahlen, die sie uns schulden, so ist das keine Sache. Wenn Blum, der sich 1914 als 42-jähriger verpflichtet in ein Ministerkabinett in Gesellschaft eines Freundes Kohn zurückzog, sein Blut für die UdSSR geben will, so sieht es ihm frei. Aber wir anderen Franzosen, ehemalige Kriegsteilnehmer oder Wehrpflichtige, wir werden nicht marschieren. Wie schrie doch einer unserer Kollegen: „Wenn Blum und die Nazis ein absolut Leichen nötig haben, dann müßten sie selbst sie liefern!“



Aus Stadt und Land

Magd., den 16. August 1938

16. August 1870: Schlacht bei Mars-la-Tour. — 1914: Englisch-französische Truppen landen bei Anafota (Halbpol).

Dienstnachrichten

Der Reichshauptkassier hat Oberstleutnant Sandherr beim Oberamt Hoyb zum Rechnungsrat und den Lehrer Erwin Eijeler in Völlmaringen zum Hauptlehrer ernannt.

Die ersten Herbstblumen

Mit den Hundstagen hat der Sommer seinen Höhepunkt erreicht. In diese hochsommerliche Zeit hinein reicht schon die Blütezeit der Ähre, einer unserer beliebtesten Herbstblumen. In wundervollen Farben prangen diese vollen Stielenblumen und überall entgegengesetzt den Farben leuchten schon die latten Farben der Spältinge unter den Blumen. An Stelle der Frühblüher treten Dahlien, Astern und Georginen. Nach und nach beginnen auch die großen Sterne der Sonnenblume aus den Gärten zu leuchten. Je mehr es dem Spätsommer zueht, desto mehr werden die entchiedenen Farben der Blüten durch die gelbe Farbe ersetzt, denn gelb ist die Farbe der meisten Herbstblumen. Das Heidekraut blüht. Die Karolinen, die einst von Karl dem Großen gegen die Welt angepflanzt sein soll, hat ihre Blüten hinausgeschickt. An den Wänden stehen die schönen Königskerzen, an den Landstrassen blühen die Wegwarten. Hier und da haben Ende August auch schon die Herbststiefeln ihre Blüten hervorgebracht. Der Ehrenpreis und seine Verwandten, sowie viele andere Spätsommerblumen zeigen sich jetzt im Blütenstand.

Gerade die Dahlien sind es und die noch späteren Georginen, die wir als die Paladine des Herbstes bezeichnen können. Die zauberhafte Kunst unserer Gärtner hat aus diesen Blumen ein Lebermoos an Farben zu gestalten verstanden. Aus der „Häuslichen Ähre“, einer einjährigen Pflanze, hat man Tausende von Hieracien in allen Farben gezogen, deren Sortenzahl heute fast unübersehbar ist.

All diese Blumen mahnen schon leise an den Herbst, den wir Deutschen wie kein anderes Volk bejagen haben. Es gibt kaum ein Sommergedicht, in dem nicht bereits die Ahnung des Herbstes anliegt. Die erste Herbstblühung schon ist für den deutschen Menschen immer wiederkehrender Anlaß, an unser aller Schicksal der Vergänglichkeit zu rühren und zu denken.

Generalversammlung der Bildhauer- und Steinmetzen Magd.

Obermeister Biehn hatte keine Berufsmehrheit aus den Obermeistern Magd., Calw, Heuberg, Horb, Neuenbürg und Freudenberg zu einer Generalversammlung auf den 14. 8. in den Söllhof zur Hand. Hier eingeladen und konnte dabei vor den zahlreichen erschienenen Reichshauptkassier Karl K a u p p begrüßen. Was der inhaltsreiche Tagesordnung sei der Bericht von der Reichstagung des Verbandes in München mit seinen imponierenden Einbrüden herausgegriffen. Die geleistete Arbeit in den Haupt- und Sondertagungen beweist, daß der Reichsverband den Erwartungen, die in ihm gesetzt sind, gerecht wird.

Im weitesten Verlauf der Versammlung konnte der Obermeister allen Meistern und Lehrenden das Steinmetzenzeichen der Innung Magd. verleihen. Jede Innung des Reichsgebietes hat ein Zeichen hergestellt bekommen, das mit den Anfangsbuchstaben des betr. Bildhauer- oder Steinmetzen versehen, an seiner Arbeit fehlen soll. Es muß ein Gradmesser des Könnens und der Leistungsfähigkeit des Einzelnen, wie auch ein Zeugnis für die Innung werden, bedeutet zugleich aber auch die Wiedereinführung eines alten Brauchtums aus der frühesten Zukunft.

Der Wochenbruch

Die Parole für jeden Tage

Zur Erläuterung nationalsozialistischer Ideen ist großer Bedarf an den besten Fällen großer Abhandlungen. So kann auch ein Wochenbruch, der kurz, prägnant gehalten ist, all das zum Ausdruck bringen, was für die Tage, da er geprägt wurde, aktuell ist. Überall, im Betriebe, in der Schule, im Lager stellt er die Einleitung, den Auftakt zur täglichen Arbeit dar. Er fordert vom letzten Volksgenossen, daß er sich mit ihm beschäftigt und darum ist er ein wertvolles Instrument nationalsozialistischer Schulung. Am Wochenbruch wird all das auf eine kurze Formel gebracht, was im Augenblick für die Gemeinschaft wichtig ist. Wenn wir daher im September mit seiner regelmäßigen Veröffentlichung beginnen, so erhält damit jeder Betriebsführer und Schulleiter die Möglichkeit zu Beginn der Arbeit die Augen aller auf das große Ziel zu richten.

Brandverhütung-Aufklärung in den Schulen

Reichsbergbauamtminister Ruft hat in einem Erlaß an die Schulen angeordnet, daß die von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in der Zeit vom 13. bis 20. August 1938 wieder durchgeführte Aufklärungsaktion „Schutz die deutsche Erde vor Brandgefahr“ im Unterricht in geeigneter Weise unterstützt wird. — Die Aufklärungsfaktion hat es sich zum Ziel gesetzt, jeden deutschen Volksgenossen über die hauptsächlichsten Brandursachen zu unterrichten und ihm die Mittel und Wege zur Brandverhütung zu zeigen. Die erforderliche Aufklärung über den Umfang der Brandschäden und ihre Bedeutung

Alt-Schulheizen-Ehrung

Ehbaulen. Der vergangene Sonntag war für unsern lieben, verehrten Alt-Schulheizen Dengler ein eigener Ehren- und Freudentag. Seine eintägigen „Lehrlinge“ hatten sich im „Waldhorn“ mit ihren Lebensgefährtinnen zusammengefunden, um ihrem lieben, alten Prinzipal nicht nur eine Freude zu bereiten, sondern auch eine Dankeshuld bei ihm abzutragen. Man fühlte es heraus, daß zwischen ihm und seinen Lehrlingen ein selten gutes Verhältnis, eine treue Anhänglichkeit besteht, die beide Teile wirklich ehrt. Kreispfleger H o l z ä p f e b-Zeidenhiedt, der erste Rathausgeschle des Alt-Schulheizen, begrüßte die Damen und die Berufskollegen, den Bürgermeister M u y und die Beigeordneten. Er sagte u. a.: „Schulheizen Dengler ist ein vorbildlicher Lehrprinzipal gewesen. Er habe mit Liebe und Kenntnis seine Lehrlinge für die Beamtenlaufbahn ausgebildet, habe in ihnen allen den rechten Grundstein dazu gelegt und sich ganz für sie, um sie angenommen. Sie seien ihm alle dankbar und als Dankbeweis verehrte er ihm im Auftrag aller ein Album mit den Fotografien aller, herzlichste Glückwünsche für einen guten Lebensabend damit verbindend. Derselbe Redner gab als Ehrentruhe noch einige originelle Aufklärungen. 1245 wird Wellhausen erwähnt, 1275 Echeulen, 1364 kam der Ort an die Kurpfalz, 1440 an Württemberg. Der alte Kirchurmstiel stammt aus dem Jahr 1455. 1860 wurde die Kirche renoviert. Die Pfarrei hatte einen großen Patrozierungsprengel. Alt-Schulheizen Dengler hat 35 Jahre die Geschichte der Gemeinde mit fester Ruhe und anerkannt väterlicher Fürsorge geleitet. Viele sehr viele Ehrentage sind ihm dafür zuteil geworden, von der Kirchenbehörde, von Vereinen und Verbänden, sogar vom Königlichem Haus. — Bürgermeister M u y erhob sich als nächster Redner, um seinem Amtsvorgänger, dem Ehrenbürger der Gemeinde, mit ganz besonders lieben, tiefgreifenden Worten zu diesem selten schönen Tage und zu diesen Ehrentagen zu gratulieren. Er verband damit den herzlichsten Willkomm an all die lieben Gäste und die Anhänglichkeit der Bürger und Ratsherren an den Alt-Schulheizen.

Alt-Schulheizen Dengler dankte herzlich bewegter für die Ehre, die ihm nun seit im Greisenalter erwiesen werde. Sie erleichtere ihm den Kubelstand, das Album bleibe dereinst ein Vermächtnis von ihm für das Rathaus. Ohne Mitteln der Bürgerwehr hätte er vieles nicht erreichen können, deshalb habe die ganze Gemeinde auch an seinen Ehrentagen Anteil. Ab der Gemeinde, sollte er auch sein Lob. — Ortsgruppenleiter Schöllle hob hervor, daß solche Ehrentage die Würdigkeit des Alt-Schulheizen unter Beweis stellen. In die Vergangenheit zurückgreifend, hielt er fest, daß Ehbaulen nicht umsonst den heute Geheilten als Gemeindegatte verehrt. Er habe sich, trotz seines Alters, so gleich zur NSDAP. bekannt und damit manchen großen Dienst in jenem Kampf und Bergezeiten erwiesen. Er lege ihm dafür Dank. — Oberrechnungsrat O t t m a r -Tuttlingen lenkte seine Ausführungen auf die humoristische Bahn. Sein Name, eine lebendige Ortschronik Ebaulen habe gewahrt, wie der Ortsname entstanden sei. Da seien also anno damals zu den ersten Siedlern unien im Tal Leute von der damaligen Regierung gekommen, die sie fragten, was sie da unternehmen wollten. Darauf kam die Antwort: „Do wöll m'r houla“. Bei den ersten Siedlern im jetzigen oberen Ort ward ihnen die Antwort gegeben: „Do wöll mer eba houla“. Diese zwei Auskünfte haben also Ebaulen und Wellhausen, das sogenannte „hadliche“ aus der Taufe gehoben. Damit war in den Stimmung schaffenden Teil eine Breche ge schlagen. Zum Andenken an diese Ehrentage erhielt jeder anwesende „Denglerstift“ ein Bild seines eintägigen Lehrherrn.

Ein Ehrentag an den Häuder bezieht den offiziellen Teil und dann verabschiedete der liebe alte Herr seine Gäste, die alle sich in gebenedelten Stellungen im ganzen Lande zerstreut haben und ihm liebe und Treue erhalten und ihm immer noch beweisen. Keiner beugt wohl sein Gemut und denkt gern an diese Stunden zurück.

Zur letzten Ruhe gebietet

Wittenberg. Am vergangenen Sonntag wurde auf dem hiesigen Waldfriedhof der Schneidermeister Ernst H e u t e r, der in der Klinik in Lötzingen kürzlich noch Heilung von einer Krankheit suchte, nun aber zu Hause ganz unerwartet rasch gestorben ist, zur letzten Ruhe gebietet. Mit dem verstorbenen Schneidermeister ist zugleich ein weitbekannter und immer froher Musikant aus unserer Gegend von uns geschieden. Die Krägerkameradschaft, der er immer in Treue zugehört war, die Vereinigung der Disziplinäre und die Kriegsoffiziersgilde widmeten dem treuen Kameraden am Grabe Kränze.

121 Kartoffelkäferlarven gefunden

Schernbach. Auf Markung Schernbach wurden am Nachmittag des letzten Freitag 121 Kartoffelkäferlarven gefunden.

Studententiegler gekoren

Wildbad. Der Vorstand der hiesigen Realschule Studententiegler, der sich in den Ferien im Gebirge aufhielt, hat sich auf einer Wanderung eine kleine Verletzung an Fuße zugezogen. Eine plötzlich aufgetretene Blutvergiftung führte innerhalb einiger Tage den Tod herbei.

Liebe Kollegen eines Schwages

Kottendorf. Mehrere Frauen unterstellten sich mitten auf der Fahrbahn in der Nähe des Bahnübergangs beim Galtorf „Hirsh“. Ein Kraftwagen mußte vor der Gruppe sofort bremsen, um die Verkehrshindernisse nicht zu gefährden. Durch das Bremsen der Bremsen erschreckt, haben die in ihrem Schwachsinn jäh Gestörten auseinander. Dabei stürzte eine Frau, die einen Krug in der Hand hatte, so unglücklich, daß ihr die Scherben des in Stücke gegangenen Kruges in den Kopf gingen. Mit einer klaffenden Wunde mußte sie den Arzt aufsuchen.

Für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes wird nur von Erfolg sein, wenn sie — im Hinblick auf die große Zahl der Kinderbrüder, insbesondere bei den Kindern der unteren Jahrgänge — von einer dem Alter der Kinder entsprechenden Marken erzieherischen Erziehung begleitet ist.

Nachrichten, die jeden interessieren

Wocher der Volksgastmasse im September

Damit auch der letzte Volksgast die Volksgastmasse erreicht, findet im September in allen Orten, für die der Vertrieb der Volksgastmasse freigegeben ist, eine Woche der Volksgastmasse statt. Der Reichshauptkassier wendet sich in einem Aufruf an alle Volksgenossen, die Notwendigkeit der Anschaffung einer Volksgastmasse einzuleben.

Postwurfsendungen nicht für Juden

Nach einer Verfügung des Reichspostministers dürfen arische Abnehmer auf ihren Postwurfsendungen künftig durch den Zusatz „Nicht an Juden“ zum Ausdruck bringen, daß bei der Bestellung jüdische Empfänger unberücksichtigt bleiben sollen.

Behrlinge im öffentlichen Dienst

Der Reichsfinanzminister gibt die Richtlinien bekannt, die der Reichsteuerrichter für den öffentlichen Dienst für Angestelltenlehrlinge und Handwerkerlehrlinge im öffentlichen Dienst erlassen hat. Die Richtlinien betreffen die Gehaltsbestimmungen, die Erziehungsbeihilfen und die Krankenbeiträge. Die Erziehungsbeihilfen betragen in den verschiedenen Ortsklassen zwischen 19 und 49 RM. monatlich, bei den Handwerkerlehrlingen zwischen 300 RM. und 16.80 RM. monatlich. Der Erziehungsurlaub ist einheitlich für beide Gruppen mit 18 Arbeitstagen bis zum 16. Lebensjahr, 15 Arbeitstagen bis zum 17. und 12 bis zum 18. Lebensjahr festgesetzt.

W.H.V.-Einrichtungen der Reichspost

Der Reichspostminister hat die bisher in jedem Jahr vor der Neueröffnung von der Reichspost geleisteten Einrichtungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes allgemein für alle künftigen Winterhilfswerke eingeführt. In diesen Maßnahmen gehören die kostenlose Ausbänderung der auf das Winterhilfswerk hinweisenden Werbepostblätter in den Schaltervorräumen und die Ausstellung der Sammelkarten. Ferner gehören hierzu die Fachvereinsausstellungen. Danach können auch für das Winterhilfswerk als Postfach mit den Kraftwagen unentgeltlich verbracht werden, Postgar bis zu sieben Kilogramm mit Neben für das Winterhilfswerk wird an allen Postorten angehalten, auch wenn nur ein Stück aufgegeben wird. Von den Postämtern sind Postanweisungen und Zahlkarten zugunsten des Winterhilfswerkes ohne Erhebung der Annahmegerbühren anzunehmen. Schließlich wird verfügt, daß an den Sonn- und Feiertagen die Führer der Kraftwagen von den Postämtern Mithilfe für das Winterhilfswerk entgegenzunehmen und dafür Spendenhefte über je 5 Kop. ausgeben.

Für was gilt der Führerschein Klasse IV?

Der Führerschein Kl. IV ist gültig für Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 20 Kubikzentimeter. Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 Kilometer je Stunde Höchstgeschwindigkeit und einem mit Glanzgewicht nicht über 22 Zentner betragend. Kraftfahrzeuge (Traktor, Jagdmotoren), die also mit vorläufigem Anfahrer führen, bedürfen grundsätzlich des Führerscheins Kl. II, der nicht in den Schichtenarten des Reichsarbeitsgesetzes — Verkehr — Dienstleistungen erworben werden kann, sondern von den dazu bestimmten Stellen ausgestellt wird.

Bauernfragen im Rundfunk

Bauer und Tierchutz

Der treue Bauer geht mit seinen Stalltieren so um, wie sie es als Helfer bei seiner Arbeit verdienen. Wie ist es aber mit anderen Tieren, die auch nützlich sind? Es gibt z. B. nützliche und schädliche Mäuse. Welche sind es? Das behandelt die Hörfolge „Bauer und Tierchutz“, die der Reichssender Stuttgart am Mittwoch, 17. August, um 11.30 Uhr im Bauernkalender bringt.

Kleine Verbrauchertipps

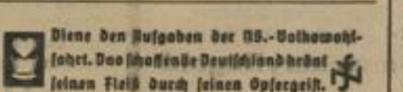
Wenn von Verbrauchertipps gesprochen wird, meinen manche Hausfrauen, man wolle sie am liebsten ignorieren. Davon kann keine Rede sein! Es geht nicht lediglich um den Willen heraus, gute Kathschläge zu geben, hören Sie auch am Mittwoch, 17. August, um 18.30 Uhr im „Griff ins Heute“ die „Kleine Verbrauchertipps“ des Reichssenders Stuttgart.

Die Schwarzwälder Fuchsen

Der Schwarzwald hat schon seit uralten Zeiten eine bodenständige Fuchszucht. Seit zehn Jahren etwa wird in diesen Gegenden der Fuchswater eingekreuzt. Dieses leichte, warmblütige Fuchschild hat eine Größe, die der Reichshauptkassier Stuttgart, am Donnerstag, 18. August, um 11.45 Uhr im „Bauernkalender“ bringt.

Der Fuhs geht um!

Kohndorf. In einer der letzten Nächte ist ein Fuhs in einen in Ortsnähe stehenden gut eingedeckten Hühnerstall eingedrungen und hat da müßig gehaust. Von 15 Hühnern hat er nur eines nicht erreichen können. Wät davon sind von ihm gleich verschluckt worden. Die übrigen lagen getötet im Stall umher.



Diene Den Aufgaben der NS.-Volkswirtschaft. Das hiesige Kreisarchiv hat seinen Fleiß durch seinen Opfertag.



Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK. EM-Sturm 21/189, Trupp 1. Mittwoch, 19.45 Uhr Arbeitsdienst. Truppführer.

Letzte Nachrichten

Deutscher Dampfer rettete französische Schiffbrüchige — Nach 16 Stunden Fahrt auf offenem Meer geborgen

Paris. Der deutsche Dampfer „Theresa“ ist am Montag nachmittag von Algier kommend in Gibraltar eingetroffen. Er hatte an Bord den Kapitän, drei Offiziere und zehn Mann Besatzung des französischen Dampfers „Artois“, der Sonntag abend auf der Höhe des Gibraltar gesunken ist. Die Besatzung des französischen Dampfers, der auf eine Mine gelaufen war, hatte ihr Schiff verlassen müssen und befand sich über 16 Stunden in Rettungsbooten auf offenem Meer.

Rebellenüberfall auf Bahn- und Holzarbeiter in Mexiko. — 26 Arbeiter getötet

Mexico City. Wie erst jetzt bekannt wird, verübte am vergangenen Samstag eine Bande von Rebellen in der Nähe der Farm Chaparral im Staat Guanajuato auf einer Kolonne von Bahn- und Holzarbeitern einen Überfall und tötete 26 von ihnen.

Deutsche Volkstrachtengruppe

beim Fest der französischen Provinzen

Paris, 15. August. Am Fest der französischen Provinzen und des internationalen Folklore, das vom 13.—16. August in Nizza stattfand, nahm durch Vermittlung des Internationalen Festenbüros „Freude durch Arbeit“ in Berlin eine deutsche Volkstrachtengruppe teil. 30 Teilnehmer der Volkstrategie Sankt aus Main-Stranken trafen unter Leitung ihres Vork-Genwartes in Nizza ein. Bei der Vorstellung der 22 teilnehmenden französischen und ausländischen Volkstrachtengruppen wurde die deutsche Gruppe mit herzlichem Beifall begrüßt. Mit dem gleichen Beifall wurde dann die deutsche Volkstrategie begrüßt, als sie das Publikum betrat und das Lied „Wohlauf, die Luft weht frisch und rein“ unwirksam und kräftig vortrug. Am Sonntag beteiligte sich die deutsche Gruppe an der Feldbegehung am Gefallenen-Denkmal.

32 Bauernhöfe in Flammen

Eigenbericht der NS-Press

Amsterdam, 15. August. Weiße Teile Hollands wurden von regelrechten Unwettererien heimgesucht. Wolkenbrüche und Hagelschauer richteten in einer ganzen Anzahl von Dörfern umfangreiche Leberschwemmungen an. Bei Hinkelmoopen wurden weite Gebiete durch eine Windböse verheert, die aus der Richtung des Mittelmeeres unter gewaltigem Heulen über das Land tobte und Wasser, Staub, Gestein in ihrem Trichter umherwirbelte. Auf einer Weide wurden 85 Kinder durch die Windböse ins Wasser geschleudert. Eine Braude wurde aus den Fundamenten gerissen, hochgehoben und in Epiteler geschlagen. Bei Gaudriam wurde ein Radfahrer auf der Straße vom Blitz erschlagen.

In den ländlichen Provinzen Brabant, Fimburg, Gelderland und Friesland wurden durch Blitzschlag nicht weniger als insgesamt 32 Bauernhöfe in Flammen gefeht. In Reister wurde der Turm der Reformierten Kirche durch Blitzschlag schwer beschädigt. In Gorinchen stand das Wasser meterhoch in den Straßen. Die angetroffenen Schäden lassen sich noch nicht überblicken.

Flugzeug ins Meer gestürzt

Neun Personen ertranken

Rio de Janeiro, 15. August. Am Montag früh stürzte ein brasilianisches Flugzeug unmittelbar nach dem Start über der Bucht von Rio de Janeiro aus unbekannter Ursache ab und verlor sofort in den Fluten. Vier Mann der Besatzung und fünf Passagiere ertranken. Sechs Reichen konnten bisher geborgen werden, unter ihnen der deutsche Kaufmann Albert Schnell.

Kinnlands Dinnia-Vorbereitungen

Stadien mit 69000 Plätzen — Beginn der Vorbereitungen im September

Die Architektonischen und Bauteile sind beauftragt worden, Erdmengen und Projekte zur Erweiterung des Kinnlands-Stadions beschleunigt heranzuführen. Dieser Tage sind nun die Grundmauern dem Ausbaue vorgelegt worden, der die Aufgabebau hat. Das Stadion wird nun von 30000 auf 60000 Plätze erweitert werden. Die Arbeiten beginnen noch im September und sollen bis Juni 1939 fertiggestellt sein. Die Erweiterungsaufgaben betreffen sich voranschließlich auf 13 Millionen Fast. Dieser Tag hat die Stadtverwaltung ebenfalls in der Hauptstadt von 500 000 Dollar und zur Errichtung des olympischen Dorfes zur Verfügung gestellt, das nach dem Spielen in den Besitz der finnischen Krone übergeht. Auch der Plan zur Errichtung des Schwimmbades ist nun festgelegt worden. Die Wasserbauarbeiten liegen in die unmittelbare Nähe des Stadions zu liegen.

Helden der Nation!

Wenn etwas den deutschen Menschen besonders charakterisiert, so ist es sein himmelstürzendes Wesen. Dabei liegt es uns freilich fern, das Wort „himmelstürmend“ im christlich-bogmatistischen Sinne gedeutet zu wissen. Wenn auch für diesen Begriff die gotischen Kirchenbauten des Mittelalters mitbestimmend gewesen sein mögen, so kam doch in diesem Empfinden in erster Linie das germanisch-nordische Wesen auch der damaligen deutschen Menschen schon rein intuitiv zum Ausdruck. Man wird jedenfalls im „Heiligen Lande“, der Wiege des Christentums, vergeblich nach ähnlichen gotischen Kirchenbauten Ausschau halten. Darum ist andererseits der Empfindenbau in deutschen Landen ein Fremdkörper, zumal er auch das Schönheitsempfinden jedes wahrhaft deutschen Menschen verfehlt.

Mit dem „himmelstürmend“ im deutschen Wesen meinen wir also das kampfliche Streben des heutigen Menschen, das sich aber nicht im Spirituellen und Schönen erschöpft, sondern in der heroischen Tat unter rücksichtslosem Einsatz des ganzen Menschen. Der materielle Gewinn spielt dabei gar keine Rolle, sondern nur die Idee, die Glaubwürdigkeit für die nationalsozialistische Weltanschauung, die Werte versteht. Der Führer deutete dies schon wiederholt an bei Inangriffnahme großer Aufgaben, indem er sagte: „es gibt kein unmöglich, ich habe das Wort unmöglich“, und der Duce sagt das gleiche mit dem von ihm täglich und ständig vorgelebten Worten: „Lebe gefährlich“!

Darum werden in unserer Jugend hervorragende Eigenschaften, wie Mut und Entschlossenheit besonders stark gewertet und weiter entwickelt. Denn die höchste Intelligenz nützt nichts, wenn sie nicht gepaart ist mit unerschrockener Einsatzbereitschaft und ausdauernder, aus der Kameradschaft geborener Bewandlung. Ein vorzügliches Juchtmittel und ein guter Gradmesser für das Vorhandensein solcher Charaktereigenschaften ist die Hochtouristik, das Bergsteigen. Wer sich hier als Kamerad bewährt, in guten und schlechten Tagen, bei schwierigeren und leichteren Touren, der ist ein ganzer Kerl, der wird sich auch im Kampf des Alltags mit seinen Höhen und Tiefen bewähren. Er zeigt Freude an der Natur und damit am Schöpfer, ist somit im besten Sinne des Wortes gottesfürchtig, er zeigt aber auch Mut, Ausdauer, Auspruchslosigkeit und Hilfsbereitschaft und tauscht dafür in der stärksten Gipfelschau ein beglückendes Hochgefühl aus, das nicht mit Worten ausgedrückt werden kann, das zum Beispiel aber dem Juden vollkommen fremd ist, weil er sich nur von der Raffgier leiten läßt und alles vermeidet, was sein „teures“ Leben in Gefahr bringen könnte. Er ist und bleibt der ewige Schandkerl, Kuckbeuter und Parasit.

Der nordische Mensch wird immer nach dem höchsten Ziel streben, auch im todesbedeutenden Sinne, weil das Leben schließlich eben nicht der Güter höchstes ist. Voll Bewunderung schauen wir daher zu jenen wagemutigen Männern hinan, die immer wieder gegen die letzten Bergriesen ankämpfen, um auch ihnen ihre Geheimnisse zu entreißen und sie der menschlichen Erkenntnis und Forschung nutzbar zu machen. In dieser Beziehung tragen aus der letzten Zeit zwei Giganten herbei, die Bezeichnung der Eiger-Nordwand durch vier unerschrockene und wagemutige Deutsche, die dafür auch der höchsten Anerkennung durch den Führer teilhaftig wurden und der neue Angriff des Ranga Parbat durch eine deutsche Mannschaft. Ueber 7000 Meter hoch kam diese nicht minder wagemutige Mannschaft. Aber auch diesmal blieb noch der Berg Sieger im Verein mit der Witterungsunbill. Und doch wissen wir, daß vielleicht schon im nächsten Jahre mit noch stärkerem Einsatz in jenen Gletscherregionen ein neues deutsches Heldentat erklungen wird. Weil der Berg so trüpflich ist, und weil er die Kraft der Deutschen nur verdoppelt, das läßt die ganze Welt aufhorchen.

Seit rund zehn Jahren erprobt sich deutsche Kühnheit und Fähigkeit auf der Himalaja-Höhe. Zweimal stürzten Deutsche gegen den 8597 Meter hohen Kangaschendzonga an und bezwangen ihn bis 7800 Meter unter Opferung des ersten Kameraden Hermann Schaller. Ein Jahr später (1932) ging man dann erstmals den Ranga Parbat an, damals noch mit amerikanischer Hilfe. Schon im Jahr darauf (1933) wurde er mit der deutschen Himalaja-Expedition in der Berg, eine Art nationales Verdienst. 1934 fielen hier vier Deutsche, darunter Merkl, und sechs Träger einem Schneesturm zum Opfer. 1936 diente den Tapferen wieder der Kangaschendzonga als Vorbereitungs- für den Ranga Parbat. 1937 griff aber dieser unerbittliche Berggipfel wieder hart zu, er vernichtete fast unsere ganze Bergsteiger-Gilde. Auch in diesem Jahr mußten die Wackeren nach zweimonatigen Bemühungen die Expedition wieder abbrechen. In 7000 Meter Höhe waren Bauer, Bedtold und Luft auf den toten Kameraden Merkl und seinen Begleiter gestiegen. „Ost“, schreibt Bauer in seinem letzten Bericht, „wenn wir über die weiten Gletscherflächen anstiegen, aber wenn wir in der Nacht schlaflos in den Betten lagen, waren sie bei uns, als ob sie noch am Leben wären. So konnten wir durch

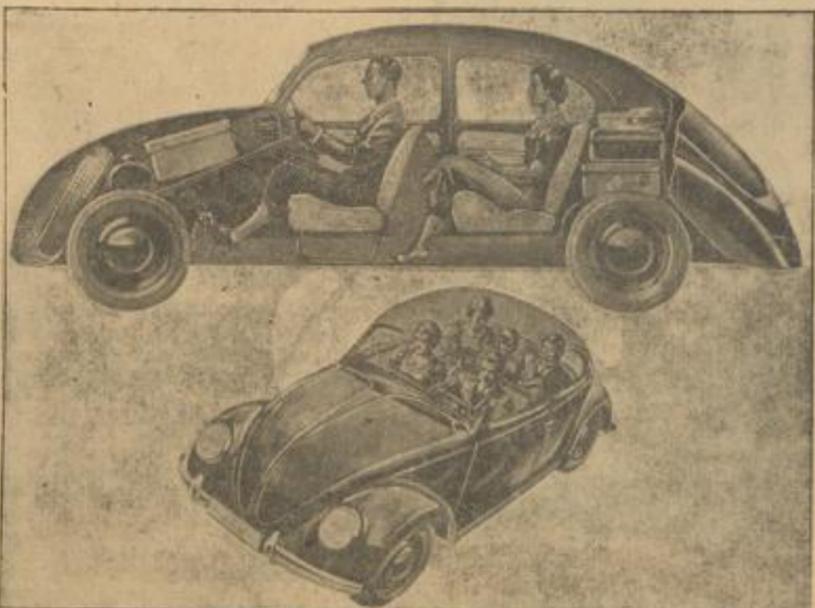
diesen Fund nicht schwanken gemacht werden. Wir waren entschlossen, den Angriff weiter zu tragen.“

Voll Bewunderung steht die ganze Nation vor solchen Männern voll Mut, Ausdauer und Tapferkeit. Es sind Helden der Nation, die um jeden Meter erkämpften und erlittenen Bergstück ihr Leben in die Schanze schlugen; es sind wahre Deutsche, die nicht kapitulieren, sondern an der Schwierigkeit der Aufgabe noch wachsen und ihre Kräfte stärken, bis der Sieg erkungen ist. Phil.

Der stolze Titel „Helden der Nation“ gebührt in erhöhtem Maße jenen vier deutschen Männern, die in bewundernswürdiger Weise soden eine fliegerische Glanzleistung vollbracht haben durch die zweimalige Ueberquerung des Nordatlantik in Rekordzeit. Waren alle bisherigen Ozeanflüge in Richtung New York und zurück bis zu einem gewissen Grade noch Versuchsflüge, so ist bei der stillen Vorbereitung der Ozeanüberquerung mit dem Großflugzeug „Condor“ die Ermöglichung mitbestimmend gewesen, damit die Epoche der sicheren und regelmäßigen Atlantiküberquerungen im Großflugzeug einleiten. Das Konstruktions- und Besatzung mit dem „Condor“ Großes vorhaben, geht auch daraus hervor, daß ursprünglich mit diesem Großflugzeug sogar

ein Weltflug geplant gewesen ist. Wenn die übrige Welt mit Staunen und Bewunderung diese deutsche Großleistung rühmend anerkennt, so gilt dies zugleich auch deutscher Wertleistung und deutschem Können. Die große Bedeutung dieser Ozeanüberquerung kommt am treffendsten in den Worten des amerikanischen Außenministers Hull zum Ausdruck, der u. a. betonte, daß der Flug einen realen Beitrag zur Förderung der aeronautischen Wissenschaft darstelle und ein weiterer Schritt vorwärts auf dem Wege der Entwicklung des Flugwesens sei. Die herzlichen Glückwünsche des Führers und des Generalfeldmarschalls Göring an Flugkapitän Henke und seine Getreuen werden das lebhafteste Echo im ganzen deutschen Volk finden, hat es doch mit stolzem Herzen die einzelnen Trippen des Rückfluges am Hundstun mit verfolgen können.

Gern gedenken wir an dieser Stelle auch anderer Kennfahrer und der von ihnen gefahrenen Weltfirmen Mercedes-Benz und Auto-Union. War das letzte große Rennen am Sonntag auch durch ungewöhnlich viele Zwischenfälle stark behindert — Langs Mercedes geriet sogar in Brand —, so war der in diesem Rennjahr bisher nicht gerade glückliche Europameister Rudolf Caracciola diesmal bei der Coppa Acerbo auf Mercedes-Benz der glückliche Sieger.



So geräumig ist der KDF-Wagen

Unsere Bilder sind einer neuen Schrift entnommen, die die Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volksmagazins über den KDF-Wagen herausgegeben hat und die einige, bisher noch nicht bekannte interessante technische Angaben über den Wagen und seine Ausstattung enthält. Die Abbildungen beweisen, daß die Karosserie — hier eines Ganzstahl-Innenlenkers — bequem vier Erwachsene und einem Kind Platz bietet. Trotzdem bleibt doch noch ein sehr geräumiger Kofferraum hinter den Rücksitzen übrig. Ein zweiter Raum für Gepäck befindet sich noch unter der Vorderhaube. (Die reichhaltig farblich illustrierte Schrift ist zum Preise von 20 ¢ in allen DAF- und KDF-Dienststellen erhältlich.) (Scherl Bilderdienst.)

Stolze Anerkennung für den „Condor“

Dänemark: Deutsche Luftfahrt am besten und schnellsten

Der Ozeanflug des deutschen Flugzeuges „Condor“ nach New York hat auch hier starken Eindruck gemacht. Das Interesse an der Leistung ist hier um so größer, als seit kurzem die dänische Luftfahrtgesellschaft ein Schwereflugzeug dieser Focke-Wulf-Maschine besitzt. Die Bewunderung über den Flug ist allgemein. Man erklärt, daß die deutsche Luftfahrt nun gezeigt habe, was am besten und schnellsten fliege. „Nationaltidsende“ spricht von einem „blendenden deutschen Fluge“, durchgeführt ohne Voreklame von namenlosen Fliegern. — Ungewöhnliche Begeisterung erregte gestern ein Flug des deutschen Segelfliegers Gerhard Ludwig über der Stadt Kopenhagen. Viele Tausende bewunderten den am strahlend blauen Sommerhimmel dahinschwebenden Kunstvogel, den ein kleines Flugzeug auf 1000 Meter Höhe gebracht hatte, und verfolgten jede seiner Bewegungen.

Männer, die den Erfolg verbürgen

Nachdem das Focke-Wulf-Großverkehrsflugzeug „Condor“ im Ozeanflug die 6400 Kilometer lange Strecke zwischen Berlin und New York zurückgelegt hat, ist es heute um 14.03 Uhr von New York aus zum Rückflug gestartet. Die deutsche Besatzung besteht wieder aus Alfred Henke und Rudolf von Krosow als Flugzeugführer sowie Walter Kober und Paul Dierberg, die ihren Dienst als Flugzeugführer und Funker übernehmen.

Der 36jährige Flugkapitän Henke wurde am 22. November 1902 in Gresh-Julien geboren und hat eine langjährige Praxis im Lebersekretär hinter sich. Von 1929 bis 1935 war er bei der Südamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft „Scadta“ tätig, eine Zeit, die für ihn eine gute Vorbereitung für den Groß- und Lebersekretär war. Nach seinem Eintritt in die Deutsche Luftfahrt, der am 1. August 1935 erfolgte, fand er im Südatlantik-Flugdienst Verwendung. Neben einer zwölftägigen Ueberquerung der Südatlantik-Passstraße der DAF, hat er auch viermal den Nordatlantik überflogen. Seine großen Erfahrungen im Ozean-Luftverkehr fanden durch seine Ernennung zum stellvertretenden Atlantik-Flugverkehrsleiter der Luftfahrt ihre Anerkennung.

Hauptmann von Krosow, der am 8. Februar 1910 in München geboren wurde, ist seit 1937 Hauptmann der Luftwaffe. Nach einem Besuch der Technischen Hochschule in München und Graz ist er seit 1931 fliegerisch tätig. Seine großen Erfahrungen im Weiterrückenflug konnte er besonders im vergangenen Jahr beweisen, als er als Flugzeugführer des dreimotorigen Junkers-Großflugzeuges „J 52“ mit dem Leiter der Junkerswerke, Dr. Koppenberg, einen Flug rund um Afrika unternahm. Zum ersten Male wurde damals mit einer großen deutschen Verkehrsflugmaschine Belgisch-Kongo und Französisch-Westafrika überquert. Hauptmann von Krosow war Ordnungsleiter des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und ist jetzt Angehöriger des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums.

Das dritte Mitglied der Besatzung, Walter Kober, konnte während des Hinfluges am 11. August seinen 30. Geburtstag feiern. Nachdem er schon früher bei der Luftfahrt tätig war, zog es ihn nach der Reichsübernahme, als die Luftfahrt ihren letzten Aufstieg erlebte, wieder zu seiner alten Tätigkeit zurück. Seit dem 1. Oktober 1933 ist er wieder als Funker in den Verkehrsflugzeugen der Deutschen Luftfahrt beschäftigt. Walter Kober hat neben anderen großen Flügen auch viermal den Südatlantik überquert und konnte gerade hierbei reiche Erfahrungen sammeln.

Paul Dierberg, das vierte Besatzungsmitglied, kam schon vor zehn Jahren zur Luftfahrt und ist seit dem 1. Juli 1934 als Funkmaschinenführer tätig. Sowohl auf den Luftfahrt-Flügen von den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ als auch auf der Südatlantikstrecke zwischen Afrika und Brasilien konnte sich Paul Dierberg auf den letzten Flug vorbereiten. Er hat insgesamt einmal den Ozean überquert und gehört daher zu den erfahrensten Funkmaschinenführern der Deutschen Luftfahrt.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert jagte der tapferen Besatzung im Namen der Reichshauptstadt herzlichsten Willkommen und beste Glückwünsche. Der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, von Gronau, begrüßte die Fliegerkameraden im Namen des Aero-Klubs und im Namen aller früheren Ozeanflieger, die ganz genau wußten, welche Tat diese vier Männer vollbracht hätten.

Nach der Feier im Flughafen setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung. Sie nahm ihren

Weg durch ein nach vielen Zehntausenden von Volksgenossen zählendes Spalier und durch festlich geschmückte Straßen. Die Abfertigten wurden mehrfach durchbrochen und eine riesige Zahl von Blumensträußen in die Wagen geworfen. Die Berliner bewiesen, daß sie Ozeanflieger ebenso herzlich zu feiern wissen, wie es die Amerikaner können.

Ehrengeschenke

Im Festsaal des Hauses der Flieger fand eine herzliche Ehrung der Ozeanflieger im Kreise der offiziellen Persönlichkeiten, ihrer Kameraden und ihrer Angehörigen statt. Aus der Hand des Präsidenten von Gronau nahmen die Flieger je ein Erinnerungsgeschenk des Aero-Klubs in Gestalt einer silbernen Schale entgegen. Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert hat dann die vier Flieger, ihre Namen zur bleibenden Erinnerung an diese Leistung in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen. Das Buch war, um den Fliegern eine Fahrt ins Rathaus zu ersparen, im Festsaal aufgelegt. Die vier deutschen Ozeanflieger setzten ihre Namen unter die letzte, fast noch feuchte Unterschrift des italienischen Luftmarschalls Italo Balbo. Auch Staatssekretär Milch überreichte jedem der vier Männer eine Erinnerungsgabe, die ihre persönlichen Freunde im Luftfahrtministerium gestiftet haben.

Während der Begräbnisfeier lief eine große Anzahl von Glückwünschtelegrammen ein. Reichsminister Dr. Goebbels hatte an die Besatzung des „Condor“ folgendes Telegramm gefandt: „In Ihrer großartigen Leistung, die uns alle mit Stolz und tiefer Bewunderung erfüllt, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Heil Hitler! Reichsminister Dr. Goebbels.“

Die Ozeanflieger erzählen

Nach der offiziellen Feierlichkeit und nach einem kleinen Imbiß hatten die Besatzungsmitglieder Gelegenheit, sich mit den Ozeanfliegern zu unterhalten. Besonders Lob sollen alle der Beratung des Reichswetterdienstes durch die Deutsche Seewarte, die so ausgezeichnet gewesen sei, daß sie darnach ihre ganze Navigation ausrichten konnten, Zuspätschiebung und alle übrigen Hilfsmittel waren eigentlich nur Kontrolle, Hin- und Rückflug ohne Zwischenfälle verlaufen. An den Motoren hat es nicht den geringsten Schaden gegeben.

Auf dem Hinflug wurde eine Höhe von durchschnittlich 2000 Meter gewählt, weil hier die Gegenströmungen nicht sehr erheblich waren und man mit dem Benzin haushalten mußte. Bei der Ankunft in New York war noch ein Benzinvorrat vorhanden, der für weitere 2 1/2 Stunden gereicht hätte. In New York hatten die Flieger geglaubt, gleich ins Hotel gehen zu können. Der ihnen bereitete Empfang war aber so übermächtig und herzlich, daß davon noch lange nicht zu denken war. Die erste Begrüßung wurde ihnen noch in der Luft durch Spezialflugzeuge amerikanischer Fliegergesellschaften und Berichterstatter zuteil. Ueberdies haben unsere Flieger die Filme von ihrem Empfang in New York gleich nach Deutschland mitgebracht, da es eine schnellere Transportmöglichkeit wirklich nicht gab.

Der Flug von Berlin nach New York erfolgte auf der kürzesten direkten Strecke. Die 6400 Kilometer wurden bekanntlich in 24 Stunden 54 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 260 Kilometern zurückgelegt. Das aufregendste Erlebnis auf dem Hinflug war die Sichtung eines Eisberges. Schlechter wurde das Wetter erst an der amerikanischen Küste, aber für unsere Ozeanflieger spielte das keine große Rolle mehr, denn das Flugzeug hatte den Ozean überquert und man wußte sich ja bereits wieder über festem Boden.

Auf dem Rückflug wurde die südliche, also längere Route gewählt. Die 6600 Kilometer wurden in der Rekordzeit von 19 Stunden 54 Minuten zurückgelegt, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 335 Stundenkilometern. Auch auf dem Rückflug war das Wetter größtenteils gut. Ueber Irland kam das Flugzeug in der Höhe von 4000 Meter in eine Vereisungszone hinein und mußte daher tiefer gehen, um das Eis los zu werden. Der europäische Kontinent wurde bei Irland am Sonntag früh 4.45 Uhr erreicht und um 8 Uhr wurde die holländische Küste angefliegen. Die Gewissheit über das Gelingen des doppelten Ozeanfluges war so groß, daß man es nicht einmal für erforderlich gehalten hatte, das Flugzeug zu versichern. Obgleich keiner der vier Männer während des Fluges eine Minute geschlafen hat, machten sie einen außerordentlich frischen Eindruck.

March unserer 57 nach Nürnberg

Sigmaringen, 14. August. Zum erstenmal traten am Freitagabend die Hiltzerjungen, die von allen Bannern des Gebiets als Abordnung zum Adolf-Hitler-March 1938 nach Sigmaringen gekommen waren, in Reih und Glied an. Auch sind sich die Nebenmänner unbekannt, noch ist der Marschritt etwas unsicher, aber diese Tage, die die Marscheinheit als kurze Vorbereitungszeit in Sigmaringen verbringen wird, sollen die Brücke von dem einen zum anderen schlagen, sollen jeden einzelnen Lehnen den Gleichschritt aufnehmen, ihn so auf das große Erleben das vor ihm liegt vorbereiten. Im Namen des Gebietsführers übergab Oberbannführer Hland die Marscheinheit des Gebiets Württemberg an Bannführer Köpf, Ehlingen.

Die Mauferwerke feierten Doppeljubiläum

Auszeichnung für vorbildliche Berufserziehung

Oberndorf, 14. August. Vor 125 Jahren wurde die Gewehrfabrik Oberndorf — jetzt Mauferwerke — gegründet und vor hundert Jahren wurde der geniale Erfinder Paul von Mauser, der diese Gewehrfabrik zu einem Unternehmen von Welt Ruf entwickelte, geboren. Diese beiden Jahrestage nahmen die Mauferwerke zum Anlaß eines feierlichen Betriebsappells, der am Samstagvormittag stattfand. Der Betriebsführer der Werke, Generaldirektor Zillinger, begrüßte zu Beginn der Veranstaltung zahlreiche Ehrengäste, darunter Staatssekretär Waldmann als Vertreter des Gouverneurs und Präsident Köstlin als Vertreter von Ministerpräsident Bergenthafer.

Nach dem ehrenden Gedenken der Toten des Werkes dankte der Vorsitzende des Konzerns, Dr. Günther Quandt, Berlin, namens des Aufsichtsrates der Direktion und der Gefolgschaft für ihre treuen Dienste, besonders aber den zahlreichen Arbeitsjubilaren und dem verdienten Betriebsführer, Generaldirektor Zillinger. Unter dem Beifall der Anwesenden gab Dr. Quandt die Stiftung eines Betrags von 100 000 RM. für

soziale Zwecke bekannt; diese Stiftung werde den Namen „Zillinger-Stiftung“ tragen.

In seiner Festrede dankte Generaldirektor Zillinger zunächst für die ihm zuteil gewordene Ehrung und für die Stiftung, durch die es möglich sein werde, noch mehr wie bisher die Verbundenheit mit der Gefolgschaft zu pflegen. Zum Schluß seiner Ansprache nahm Generaldirektor Zillinger die Ehrung von sieben Jubilaren vor, die 50 und mehr Jahre dem Betrieb angehören, wofür er ihnen das vom Führer gestiftete Treudienstehrenzeichen überreichte.

Dann überbrachte im Auftrag von Reichsorganisationsleiter, Dr. Ley der Hausmann der D.A.K., Dr. Schulz dem Werk die Glückwünsche des Leiters der Deutschen Arbeitsfront zu dem Doppeljubiläum, und gab bekannt, daß der Reichsorganisationsleiter beschloßen habe, den Mauferwerken das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung zu verleihen als hohe Anerkennung für ihre seit langen Jahren gepflegte Ausbildung des Nachwuchses. Mit Worten des Dankes nahm Generaldirektor Zillinger Urkunde und Plakette entgegen.



Generaldirektor Zillinger ehrt Arbeitsjubilare der Mauferwerke. (Foto: Holtmann)

Ein Meer von Licht über Nürnberg

Berlin, 14. August. Anlässlich des auch in diesem Jahre wieder stattfindenden großen Festes der Politischen Leiter in Nürnberg, den der Führer am Deutschen Hof abnehmen wird, soll ganz Nürnberg in bisher noch nicht dagewesener Weise in einem Meer von Licht erstrahlen. Die große Stadtmauer vom Röhren bis zum Bahnhof, eine Strecke von tausend Metern, wird mit offenen Scheinwerfern und Leuchttürmen erleuchtet während die gesamte Stadt mit Hunderttausenden von Aluminiumlampen erleuchtet wird. Die markantesten historischen und architektonisch wichtigsten Gebäude, so u. a. die Burg, der Hof-Güter-Platz, die Erbsalms-Kirche und das Rathaus, werden mit riesigen Scheinwerfern angeleuchtet.

Raffenshände mit Zigeunermädchen

Eigenbericht der NS-Pressen
pi. Freiburg i. Br., 14. August. Wegen Raffenshände mit einem 13 Jahre alten Zigeunermädchen hatten sich vier Baldschäfer Einwohner, darunter drei Familienväter, vor dem dortigen Landgericht zu verantworten. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, gab ein betrübliches Bild der Moral des Zigeunerlandes und der Verantwortungslosigkeit der angeklagten Männer. Schon mit 12 Jahren hatte das Zigeunermädchen zu hüten, meist verheirateten Männern Beziehungen unterhalten. Da es den Angeklagten gelang, glaubwürdig darzulegen, daß das Mädchen ihnen gegenüber ihr Alter mit 16 Jahren angegeben hatte, wurden sie zu den verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr vier Monaten verurteilt.

Seltene Geburtstagsfest

Deutschlands weltälteste Frau 106 Jahre alt
Hannover, 14. August. Frau Wilhelmine Scharnikow vollendete ihr 106. Lebensjahr. Ihr wurden auch in diesem Jahre wieder zahlreiche Ehrungen zuteil. In einer Mappe hat Frau Scharnikow Geburtstagswünsche des Führers und Reichskanzlers, des verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg, des Ministerpräsidenten Hermann Göring und vieler anderer gesammelt. Besondere Freude bereitete es ihr, als der Führer vor drei Jahren zu Weihnachten sein Bild mit Unterschrift überbrachte. Frau Scharnikow ist die weltälteste Frau im Deutschen Reich. Noch etwa ein Jahr alter ist Frau Wilhelmine Olschewski in Sonnenborn (Ostpreußen), die demnächst 107 Jahre alt wird.

Die Welt in wenigen Zeilen

Dauerschwimmen macht Schule
Die 17jährige Gisela Kowatz schwamm in der Oberwaldsee bei Badenstaal unter Aufsicht ununterbrochen acht Stunden.

Ein umfangreicher Sprachschatz
Ein Londoner Professor hat bei einer freiwilligen Prüfung bewiesen, daß er rund 176 000 Worte seiner Muttersprache einwandfrei kennt. Im täglichen Leben kommt man schon mit 6000 Worten aus.

Das „Gute Nacht“ hat's ihr angehen
In Schweden hat eine alte Dame einen Anfall des schwedischen Rundschlafs, der allabendlich die Einschlafenden mit einem öderischen „Gute Nacht, schlaf wohl“ begleitet, ihr gesamtes Vermögen vermachte.

Verstärkung auf der Haut
In dem amerikanischen Bundesstaat Alabama werden jetzt den unerbesslichen Schwerverbrechern neben Namen und Geburtsdatum auch die Verstrafen auf die Haut tätowiert.



Die Truppe nebelt sich ein
Am Tage nach der feierlichen Übernahme des ihm vom Führer verliehenen Artillerie-Regiments 12 auf dem pommerischen Übungsplatz Groß-Born wohnte Generaloberst Freidörfer v. Frisch einer großen Übung eines verstärkten Infanterie-Regts. mit Panzerwagen bei. Bei vielen Gefechtsaktionen kamen auch Nebelapparate zum Einsatz. Dabei wurde dieses Bild aufgenommen. (Schert-Bilderdienst-M.)

„Liebe“ kennt keine Altersunterschiede

Die 55jährige Türkin Bektes, die auf der letzten Schönheitskonferenz den Titel „Miss Türkei“ erhalten hatte, heiratete den 90 Jahre alten ägyptischen Multimillionär Juhari Galim Balcha.

Koeffizienten baut Eisfabriken

In Abessinien sind im Lauf der letzten Zeit zahlreiche Eisfabriken entstanden. Davon vier allein in Addis Abeba. Man hat festgestellt, daß die Lebenshaltungskosten der Europäer deshalb so hoch sind, weil die Nahrungsmittel in der Gegend zu schnell verderben.

Waldbrände in der Bonafida-Bucht

In der Bonafida-Bucht in Ägypten sind in der letzten Woche die Waldbrände ausgebrochen, die mehrere Dörfer mit mehr als 1000 Einwohnern gedroht werden könnten.

Kein Plag für Landstreicher

Im südtürkischen Karaman bilden die Zigeuner eine wichtige Landplage. Jetzt werden sie auf Anordnung des Landeshauptmanns zu Straßenarbeiten herangezogen. Sie werden jedoch selbstverständlich von den übrigen Arbeitern abgeleitet.

Ein Blutgieriger

An einer schweren Krankheit leidet ein Wortschafer Kaufmann. Er hat eine Blutkrankheit, die jede Woche die Transfusion von 2 Litern Blut notwendig macht. Bis jetzt wurde bereits die 100. Bluttransfusion bei ihm durchgeführt.

Dreck statt Saatgut verkauft

Juden pressen Bauern — Konfursverwalter übers Ohr gehauen
Eigenbericht der NS-Pressen

St. Koblenz, 14. August. In einer viertägigen Verhandlung entrollte sich vor der Großen Strafkammer in Koblenz ein beschämendes Bild von Zuständen, wie sie vor der „Nachtübernahme“ im sogenannten „Reichfeld“ zwischen Koblenz und Mainz, geherichtet haben, und wie sie heute gottlob unmöglich sind. In dem Dörchen Bock hatte sich eine Judenclique abseits der Straße eingerichtet, die ganz systematisch die kleinen Bauern einzeln in ihren Kredit gab und sie dann Stück um Stück in Not und Elend stürzte.

Nach einer Millionenpleite in Köln, war das saubere Judenräubertrio Benno, Karl und Alexander Haber nach Bock gekommen, wo man die „Reichfelder Zentral-Saatstelle“ aufgab, sich das Vertrauen der Bevölkerung erschlich und die Menschen weit und breit nach Stroh und Ruten ausplünderte. Vereinstwillig gaben die Juden unerschrocken, Heisterien auch anfangs einwandfreies Saatgut. Doch sowie sie sich ihrer Kunden durch finanzielle Sbrigkeit häuften, hörte das alles auf!

Für teures Geld mußten die Bauern nunmehr laufend die Sack mit „Saatgut“ abnehmen. Die aber nur verdorrtes Reus und Dreck enthielten. Von einer Keimfähigkeit konnte überhaupt keine Rede sein! Als der letzte Schwindel endlich angedeutet wurde, die Juden in Schuchhaft kamen und der Konfursverwalter keine Arbeit begann, waren aus der Gegend alle Kaffiber im Mauthausen an die Hellscheiter der Tröster gewandert. Später konnten die Judenbrüder ins Ausland entkommen. Dem Konfursverwalter machte man jetzt den Prozeß wegen Konfursverbrechen, der aber mit einem Freikpruch endete, da dem Mann keine Pflicht nicht nachgewiesen werden konnte. Er ist wie Hunderte andere, von den Habers tüchtig übers Ohr gehauen worden!

Glänzender Abschluß der AD-Zugung

Im Trommelfeuer eines Riesenseuerwerks
Stuttgart, 14. August. Zwei Dinge sind es, die den gewaltigen Rundgebungen der bevorstehenden Reichstagung der Auslandsdeutschen einen glanzvollen Abschluß geben werden. Das ist einmal der Festzug, an dem sich sämtliche deutschen Bände mit Befehl, deren von Künstlerhand geschaffenen Wagen, gruppen betreffen werden, und das ist zum anderen das Riesenseuerwerk, das am Sonntag, dem 4. September, nach dem alles fehnenden Schlusshappell im Hof des Neuen Schlosses die Stadt der Auslandsdeutschen in eine einzige Orgie des Lichts verwandelt wird. Sobald die letzten Klänge des Großen Zapfenstreiches ertönt sind, gehen die in allen Farben vorwiegend in Gold und Silber gehaltenen Effekte ein, die in ihrer Vielgestaltigkeit und Dauer alles überragen werden, was in Stuttgart je an pyrotechnischem Gebiet gezeigt worden ist. Während im letzten Jahre zahlreiche Besucher der Schlusshundgebung aus räumlichen Gründen nicht in den Genuss des Feuerwerks gekommen sind, wird das nächste Schauspiel diesmal von allen Volksgenossen, die auf dem Schloßplatz und seiner Umgebung aufmarschiert sind, zu sehen sein. Ein mächtiges Finale von Hunderten von Raketen und Lichtbomben wird über die schwäbische Hauptstadt hinwegbrausen und sie in ein regelrechtes Trommelfeuer nehmen, das schließlich durch die in rotem bengalisches Feuer erstrahlende feuerhafte Aluminium der markantesten Punkte der Stadt, wie des Bahnhofturmes, und des Schloßplatzes, abgelöst wird.

Handel und Verkehr

Frühlartoffelabgab-Regelung

Durch die im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg enthaltene Anordnung 2 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg werden die zum „geschlossenen Anbaugelände“ erklärten Kreise Bisingheim, Brackenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Metzingen, Stuttgart-Stadt, Stuttgart-Kant, Waiblingen, Württemberg und Wimpfen (Hessen) zum „nicht geschlossenen Anbaugelände“ erklärt. Es gilt somit nunmehr für das gesamte Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Württemberg die in der Anordnung Nr. 1 getroffene Regelung, wonach zum Kauf beim Erzeuger nur die Verteilerbetriebe berechtigt sind, die im Besitze eines Frühlartoffelabgabebüchchens sind und vom Kartoffelwirtschaftsverband die erforderlichen Sachanhänger angefordert und erhalten haben.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 13. August.
Obst: Frühapfel 50 Kilogramm Großhandelspreis bei Abgabe an Abnehmer 28-30 RM. (Verbraucherpreis 1 Pfund 37-40 Rp.); Frühobst (Frühapfel) 50 Kilogramm — (1 Pfd. 1 bis 16 Rp.); Frühbirnen (Zehnbirnen) 50 Kilogramm 33-35 RM. (1 Pfd. 44-47 Rp.); ausländische Frühbirnen 50 Kilogramm 21-24 RM. (1 Pfd. 29-32 Rp.); Kirschen (ausländische) 50 Kilogramm 50-55 RM. (1 Pfd. 65-75 Rp.); Pflirsche (ausländische) 50 Kilogramm 38-42 RM. (1 Pfd. 50-55 Rp.); Pfämenen (inländische) 50 Kilogramm 25-28 RM. (1 Pfd. 32 bis 37 Rp.); ausländische Pfämenen 50 Kilogramm 26 bis 32 RM. (1 Pfd. 34-42 Rp.); Johannisbeeren (fr. Wälder) 50 Kilogramm 30 RM. (1 Pfd. 40 Rp.); Brombeeren 50 Kilogramm 30-32 RM. (1 Pfd. 37-42 Rp.); Gartenhimbeeren 50 Kilogramm 35-40 RM. (1 Pfd. 47-54 Rp.); Johannisbeeren (rote) 50 Kilogramm 24-30 RM. (ein Pfd. 32-40 Rp.); Weintrauben (Freiburger) ein Pfund 1,30 RM.; Freiland-Weintrauben (ausländische) 50 Kilogramm 32-40 RM. (1 Pfd. 43 bis 54 Rp.); Erdfrüchte: brasilianische Kaffees 100 Stück 6-12 RM. (1 Stück 8-10 Rp.); Bananen 50 Kilogramm 25-30 RM. (1 Pfd. 32 bis 40 Rp.); Zitronen 100 Stück 4-6 RM. (ein Stück 6-8 Rp.); Gemüße: inländischer Spinnkohl 100 Stück 30-45 RM. (1 Stück 27 bis 80 Rp.); inländischer Kohlkohl 50 Kilogramm 10 bis 12 RM. (1 Pfd. 14-16 Rp.); inländischer Weiskohl 50 Kilogramm 8 RM. (1 Pfd. 8 bis 11 Rp.); inländischer Wirsing 50 Kilogramm 4 bis 10 RM. (1 Pfd. 11-14 Rp.); Kohlrabi mit Kraut ein Stück 4-8 Rp.; Freiland-Kohlrabi 100 Stück 6-10 RM. (1 Stück 7-13 Rp.); Endiviensalat 100 Stück 10 RM. (1 Stück 7 bis 14 Rp.); Treibhausgurken 100 Stück 20-22 RM. (1 Stück 14-16 Rp.); Gurkgurken 100 Stück 50-60 Rp. (100 Stück 60-80 Rp.); Salatgurken 100 Stück 50-100 Rp. (100 Stück 65-130 Rp.); grüne Buschbohnen 50 Kilogramm 10-12 RM. (1 Pfd. 14-18 Rp.); grüne Stangenbohnen 50 Kilogramm 10-12 RM. (1 Pfd. 14-24 Rp.); Buschbohnen 50 Kilogramm 18 RM. (1 Pfd. 20 bis 24 Rp.); Erbsen mit Kraut 100 Pfund — (1 Bund 14-20 Rp.); grüne Erbsen 50 Kilogramm 18 RM. (1 Pfd. 20-27 Rp.); weiße Erbsen 50 Kilogramm 8-9 RM. (1 Bund 11-14 Rp.); Porree (Wach) 100 Stück — (1 Stück 4-8 Rp.); rote Radies ein Pfund 10-12 Rp.; weiße Radies ein Pfund 14-16 Rp.; weiße neue Rettich 100 Stück 5-10 RM. (ein Stück 7-16 Rp.); rote Rüben ein Pfund 11-14 Rp.; Freiland-Redukter 100 Pfund 7-8 RM. (ein Pfund 9-11 Rp.); Sellerie mit Kraut ein Stück 7-27 Rp.; hiel. gepulvt Spinat 1 Pfund 14-20 Rp.; inländische Tomaten ein Pfund 15-20 Rp.; ausländische Tomaten 50 Kilogramm 10-11 RM. (ein Pfd. 14-15 Rp.); frühe Zwiebeln ein Pfund 11 bis 16 Rp.; Porzwiebeln 50 Kilogramm 8 bis 19 RM. (ein Pfd. 11-14 Rp.); ausländische Zwiebeln 50 Kilogramm 10-12 RM. (ein Pfd. 14 bis 16 Rp.); Pfefferlinge 1 Pfd. 50-60 Rp.; Kartoffeln ein Pfd. 6-7 Rp.; Markttag: Angebot in Obst ungenügend, in Gemüse sehr reichlich, Nachfrage in Obst noch wie vor sehr lebhaft, in Gemüse befriedigend. In Wagnen ist jetzt die geeignete Zeit zum Einlegen.

Rein Haus ohne den „Gesellschafter“

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 13. August. (Fortsetzung)
Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz am 13. August. Auftrieb 150 Zentner, Preis für 50 Kilogramm Pfund frühe (runde gelbe) 1,50 RM.

Seite 7 - Was 35 Kinder Goldenen Quebec. ten sie Stadt in allernächst. Bei diese dulle es des Jubel und und strebten schaft ermond be Ihre chen un voll werd Baumwoll juadopie Ter Cuel teile jun in den II Staates des Wap Bürger d auch lebe jahrehten Durak zu wald zu hat in A wiste Tech dieses übertrag. vierzig Z her erfolg ung von 20 000 M lebenden rade Wit helle ihre ihr einen der Stella Aufgabe Abenteuer hatte, glo mang von Wochenlan ms und Er gab ler um, da r einem heit die lehte grund un noch deut mit ihr d dem Cuel Rechbüd Einführung Arbeitpla 130 Pfund sie mitter, in einem Freier Fremden den, fende Redolter ruhig, aber u legen. die drei P Es blieb d Sie r Rod ge Oh, Marie. Mit Ränder Ränder zurück u verbordb war nicht Der nächsten Was war es logar d schen, und f aut, fih wugt, n Liebe n Edmery Franz Marie n Glücksbe Wermut Raum schlag a den Hof verberg. Der s bönnisch Was hat e die Obr „Alo „Wa „Ärgerlich „Wer

Wehrwille und Wehrkraft

Englisch-jüdische Luftrüstungsindustrie

Es ist bekannt, daß schon seit einiger Zeit gewisse Bestrebungen im Gange sind, die USA-Flugzeugindustrie für Großbritanniens Luftrüstung einzulassen. Gleichzeitig wurden Verhandlungen mit dem Dominion Kanada aufgenommen. Eine britische Kommission, welche in Kanada die nötigen praktischen Vorbereitungen treffen sollte, hat ihre Arbeit bereits übernommen. Darüber hinaus wurde bekannt, daß sich auch in USA noch Experten der britischen Luftrüstungsindustrie aufhalten.

Man muß sich einmal die Produktionskapazität der USA-Luftrüstungsindustrie klar machen, um ihre Möglichkeiten kennenzulernen. Vor einiger Zeit machte z. B. die „Aeronautische Handelskammer“ von USA einige Angaben. Nach diesen hatte die Flugzeugindustrie bereits Anfang 1933 Aufträge im Höhe von rund 100 Millionen Dollar vorliegen, von denen nur 38 Millionen Dollar auf das Hauptprogramm von Flotten- und Heeresflugzeuge treffen. Die Berechnungen ergaben hieraus, daß die USA-Flugzeugindustrie eine beträchtliche Reserveleistungsfähigkeit besitzt. Im Gegensatz hierzu wird die für Heer- und Marine arbeitende Industrie, vor allem die des Kriegsschiffbaus und der Artillerieausstattung, gegenwärtig in ihrer vollen Leistungsfähigkeit von USA selbst in Anspruch genommen.

Allerdings sind im Laufe dieses Jahres die Aufträge noch erheblich gestiegen, teils aus der eigenen USA-Luftwaffe, die auf Grund neuer Bestimmungen erfolgt, teils durch Aufträge des Auslandes. Allgem. kann hierbei angenommen werden, daß der Anteil der Militärflugzeuge an Gesamtumfang für 1935 erheblich größer sein dürfte als 1934.

Bei der Bemessung der USA-Flugzeugindustrie muß man aber berücksichtigen, daß für europäische Bedürfnisse in erster Linie nur die USA-Großfirmen als Lieferanten in Frage kommen. So haben von den 23 amerikanischen Flugzeugherstellern schon im Jahre 1934 allein die Firma Pratt & Whitney und Curtiss Wright zusammen 91 v. H. des wertmäßigen Umlages geteilt, die übrigen 21 Firmen müßten sich mit 9 v. H. begnügen. Was den

Luftrüstungsbedarf angeht, so steht die Firma Hamilton Standard Propeller mit 85 v. H. an der Spitze. Im Bau von Großflugzeugen (Bomben) stehen Douglas und Boeing überlegen an erster Stelle. Dennoch ist die gesamte USA-Flugzeugindustrie darauf eingerichtet, eine gewaltige Steigerung ihrer Produktion durchzuführen. Die Fachleute sind der Ansicht, daß man mit den vorhandenen Einrichtungen bereits in der Lage ist, die Produktion zu verdoppeln. Allerdings wäre hierzu wohl eine Verärgerung des Personalbestandes erforderlich. Zur Zeit kann man damit rechnen, daß etwa 40 bis 50 000 Personen in der USA-Flugzeugindustrie beschäftigt werden. Um zu einem Vergleich zu kommen, wurden in der englischen Industrie etwa 90 000 Personen Anfang dieses Jahres als im Flugzeugbau beschäftigt angegeben. Dabei muß man sich allerdings vor Augen halten, daß diese Friedensjahre selbst in einer Spanne gesteigerter Aufstellung weit hinter den veranschlagten Ziffern im Kriegsfall stehen. In England wurden allein im Jahre 1918 etwa 250 000 Personen in 1530 Firmen mit dem Flugzeugbau beschäftigt.

An das Können der im Flugzeugbau tätigen Arbeiter werden heute hohe Anforderungen gestellt. Hiernach scheint nach dem, was man aus der Auslandspresse erfährt, eine lokale Erweiterung der Luftrüstungsindustrie, wie sie im Weltkrieg durchgeführt wurde, heute nicht möglich zu sein. Die kompliziertere Apparatur allein verlangt schon hochqualifizierte Kräfte, die man nicht einfach von der Straße weg einstellen kann. Aus diesem Grund schon scheint es nicht möglich gewesen zu sein, das Tempo der Luftaufklärung in England so durchzuführen, wie man es sich vorgenommen hatte. Aus diesem Grund sucht man das System der Schattenindustrie über die eigenen Grenzen hinaus nicht nur in die Dominien, sondern auch USA zu verlegen. — Man kann insofern viel leicht schon von einer englisch-jüdischen Luftrüstungsindustrie sprechen.

Große bereits im Kampf gegen Griechenland befreiten hat, wird die Abwehrkraft der Wehr wohl zu wahren wissen. Die Flotte freilich ist nicht so gut dran. Sie verfügt nur über die vielschichtige, leidlich modernisierte „Goeben“ und über vier neuzustellende „Göben“ und sieben U-Boote. In ihrem weiteren Ausbau hat England die beachtliche Summe von sechs Millionen Pfund gewährt. In den letzten Wochen ist die Dardanellensperre durch die militärische Wiederbesetzung des Sandhafes von Alexandrette in der linken Flanke gestärkt und damit erheblich gefährdet worden.

Der Aufbau der ägyptischen Wehrmacht

Ägypten geht den Weg aller Kolonialländer und Dominions. Es beginnt sich immer mehr von der Vormundhaft des Mutterlandes zu lösen. Nach vor einem Jahrzehnt beherrschten englische Bataillone unbekanntes das Reich und den angrenzenden Sudan, war die kleine, unzureichend bewaffnete und ausgerüstete, ägyptische Armee zu einem Schattenbalken verkommen. Mit dem englisch-ägyptischen Vertrag vom Jahre 1936 hat sich das Blatt gewandt. Die englische Besatzungsarmee ist auf 10 000 Mann mit 400 Flugzeugen begrenzt und unsichtbar gemacht. Es sind nun die Nachbarstaaten des Suez-Kanals verlegt worden. Die ägyptische Armee wird unter der Leitung einer englischen Militärmission auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht neuerrichtet ausgebaut und nach und nach auf eine Stärke von 50 000 Mann gebracht. Sie wird nach englischem Vorbild völlig motorisiert sein. Das nötige Kriegsgeld wird ihr aus England geliefert; jedoch ist der Sudan aus eigener Kasse für die Wehrmacht im Wege geleitet. Die englischen Offiziere sind aus den Besatzungsstellen, die sie bisher in der ägyptischen Armee innehatten, ausgeschieden und durch einheimische Offiziere aller Dienstgrade ersetzt worden. Die Ausbildung des Offiziersnachwuchses erfolgt teils in England, teils auf neuerrichteten Schulen und Akademien in Ägypten und in Indien. Die jungen Luftwaffenoffiziere verbleiben über etwa 100 Flugzeuge erster Linie. Die Festlegungen und Flugplätze an der libanesischen Grenze (Zentrum: Meria Matruh), die während der englisch-italienischen Spannung mit Hebräen ins Leben gerufen wurden, werden weiter ausgebaut. Der Sudan verbleibt vor der Hand unter englischer Militärverwaltung. Lediglich zwei ägyptische Bataillone sind nach dem Sudan verlegt worden, um den Anteil Ägyptens an dem Umlauf seines Taleins, den Auenländern, zum Ausdruck zu bringen. Die altbewährte ägyptische Polizeitruppe der Wäsi, das Kamelreiterskorps der Beduinen, wird nur teilweise modernisiert werden. So werden also die kleinen, bedürftigen Rekrutments vorläufig noch nicht ganz ausgeschieden. Der Appetit kommt mit dem Essen: In Ägypten mehren sich die Stimmen, die auf eine Ausschaltung der englischen Militärmission und auf eine völlige Selbständigkeit der ägyptischen Armee drängen. Man hält sich durchaus befähigt, den Aufbau der Armee ohne fremde Hilfe durchzuführen. A. L.

London Wäcker

Es wandeln sich die Zeiten. Früher suchten die Bewohner des flachen Landes bei Kriegesgefahr oder beim Herannahen des Feindes Zuflucht in Städten oder Ortschaften, die für diesen Zweck mehr oder weniger stark befestigt waren. Wir sehen heute nach mancher Kirche im deutschen Land mit wehrhaften, trockenen Mauern, die bestimmt waren, Einwohner und Bauern in ihrem Schutz zu sammeln. Befürchtete die Stadt große Feinde, so mußte der Rat die Bürger, die mit Wehren und Lebensmitteln zu versorgen. Er warnte die Bauern und gab ihnen anheim, nach der Stadt oder den Schlössern zu fliehen. Dort müßten sie Schwärze, in Burg und Stadt auszuweichen und den Hauptleuten gehorchen zu sein. Dafür erhielten sie Holz, um sich auf den Friedhöfen halten zu können. „...“ so schreibt der Chronist. Im neuesten Krieg geht der Zug in umgekehrter Richtung. In den Luftschutzmaßnahmen in London und Paris gehören umfangreiche Vorbereitungen für einen möglichst raschen Abtransport der Zivilbevölkerung. Im englischen Unterhaus erklärte der Innenminister, daß die Regierung einen Plan ausgearbeitet habe, nach dem 35 Millionen Menschen innerhalb von 72 Stunden aus London abgeführt werden könnten. Für alle Einzelheiten sei der Generalplan, z. B. für die Verpflegung dieser Menschenmassen. In Paris geht man in den ersten zehn Tagen nach Kriegsausbruch anderthalb Millionen Menschen abtransportieren. In 400 Eisenbahnhöfen täglich und auf 5 bisher allerdings nur geplanten aus Paris herausführenden Autostrecken. Für die Unterbringung in den benachbarten Departements sei alles vorbereitet. Die zur Abfuhr fähigen könnten in 26 656 bombensichersten Unterständen Zuflucht finden, 1 720 000 Menschen. F. Sch.

Felsenest Gibraltar

Im englischen Unterhaus wurde kürzlich der Kriegsminister wiederum — zum vierten Male? — nach den geheimnisvollen Geschichten der Gärten und Algerias gefragt. Der Fragesteller, Angehöriger der Opposition, hatte diesmal auf das algerische Märchen verzichtet, das die deutsche und italienische Geschichte sein, die das britische Felsenest Gibraltar bedrohen. Herr Forc Belliba wies einer unmittelbaren Antwort aus und umhüllte sich mit dem Schleier des Geheimnisses. Die fraglichen Geschichten, so meinte er, seien allerdings in der Lage, Gibraltar zu bedrohen, aber es seien wirksame Gegenmaßnahmen getroffen. Ob diese Maßnahmen darin bestehen werden, daß die britischen Geschütze wieder schießen, wenn jemand auf sie schießt, oder ob der englische Kriegsminister an französische Unternehmungen gegen Ceuta dachte, sagte er nicht. Es heißt, daß zwischen England und Frankreich ein beratender bei Kriegsausbruch sofort einander französischer Vorstoß von Algerien aus verabschiedet sei. Es ist wohl selbstverständlich, daß England sein Möglichstes tut, um Gibraltar, über dessen Wert für das Empire kein Wort zu verlieren ist, in den besten Verteidigungszustand zu setzen. Die Anfrage war also nichts wie ein innen- und außenpolitisches Propagandamittel. Während des Konflikts mit Italien tauchten in England Zweifel auf, ob der Felsenest Gibraltar — man denke an moderne Forts, die vollkommen unsichtbar sind — gegen zeitweilige Angriffsmassen überhaupt noch zu halten sei. Die Frage ist zweifellos beantwortet und erledigt. Man ist in England der Auffassung, daß Gibraltar ebenso uneinnehmbar sei wie seit 200 Jahren. Mit der zickigen britischen Luftflotte nach dem Abessinienkonflikt nahm man sich auch des intensiven Ausbaus von Gibraltar an. Neue schwerste Geschütze sind in Felsenunterständen in Stellung gebracht, von wo sie, unsichtbar, viele, viele Meter gewachsenen Felsen über sich, und, wie man meint, für feindliche Feuer unerreicht, die Straße zu Gibraltar beherrschen. Sie ist an der schmalsten Stelle 14 Kilometer breit und das gegenüberliegende Ceuta ist nur 40 Kilometer entfernt. Auch vor Luftangriffen hat man keine Sorge. Windrichtungen und Luftlöcher über dem Felsen lassen Flugzeuge gefährlich. Auch sei es Fliegern nur durch Zufall möglich, den schmalen Felsenrücken zu treffen. Die britischen Fliegerhubschrauber außerden 420 Meter hoch, wodurch angreifende Flugzeuge in erhebliche Flughöhen gezwungen würden. Im Norden ist die Halbinsel von Gibraltar mit spanischen Festland nur durch eine schmale Landzunge getrennt, die mit schwachen Kräften leicht zu zerstören ist. Es werde auch ein Umlauf

Gibraltar gegen das spanische Ceuta, das ebenfalls strategisch und fastlich außerordentlich günstig liegt, angeregt. Sachverständige haben dem widersprochen, da die eigentliche Fahrstraße der Meerenge verhältnismäßig dicht, zwei bis drei Seemeilen, am Felsen von Gibraltar vorbeiführt und mehr als 10 Seemeilen von Ceuta, der nördliche Teil der Straße also der wichtigste ist. — Gibraltar bleibt also, was es seit dem Jahre 1704 ist: Hüter des britischen Seeweges nach Indien, trockener Wahrzeichen britischer Weltgeltung, Bollwerk des Empire. Voraussetzung allerdings ist, daß der „Union Jack“ das Meer beherrscht. v. S.

Die Dardanellen

65 Kilometer lang, durchschnittlich 5 bis 6, an der schmalsten Stelle knapp 2 Kilometer breit, ist die Meerenge der Dardanellen, die zwei Kontinente, Europa und Asien, trennt, die zwei Meere, das Mittelmeer und das Schwarze Meer, verbindet. Seit Jahrhunderten geht der Kampf um sie. Perser, Griechen, Römer gebieten an ihren Ufern. Der Halbmond der Türken wehte über ihren Befestiger. Internationale Verträge wachten an der Schwelle unseres Zeitalters über ihre Unverletzlichkeit, hinderten Russland, seine alte Sehnsucht nach ihrem Besitz zu verwirklichen, sich mit ihnen auch im Süden ein Tor zu die große Welt zu öffnen. Im Weltkrieg verhielten Frankreich und England vorgebens, dem verbündeten Russland diesen Weg zu erschließen. Ihre Flotten, ihre Flotten schickten an dem tapferen Widerstand, den die Türken mit deutscher Hilfe auf Gallipoli, auf Kleinasiatischem Boden leisteten, an den Torpedos deutscher U-Boote, an den Langrohrgeschützen der Dardanellenforts. Das Friedensedikt von Sevres stellte die Meerenge unter internationale Kontrolle. Die kuge, lastträgerin Pönitil Kemal Pascha gab vor zwei Jahren im Vertrag von Montreux der Türkei die Oberhoheit über ihr altes Eigentum zurück, gestand freilich auch den anderen Mächten und mit ihnen Russland ein erweitertes Durchfahrtsrecht für Kriegsschiffe zu. Seitdem trifft die Türkei alle Vorbereitungen, durch einen Ausbau der Landbefestigungen zu beiden Seiten der Meerenge auch im Kriegsfall Herr über sie zu werden. Sie weiß ihre Geheimnisse wohl zu wahren. Einheimische Ingenieure, einheimische Arbeiter planen und errichten die Werke. Kein Fremder darf — sehr zum Kummer aller kaislich abbedeten Reisenden, denen der Zugang zum Burghügel von Troja versperrt ist — die Uferstreifen betreten. Das Meer der neuen Türkei, das seine

Versorgungssicherung in Frankreich

Kein Land hat von den anderen ganz genaue Kenntnisse, wieviel es im Ernstfall auf einen Gegner zählen würde, der in jeder Hinsicht — und gegen jede Möglichkeit — gehindert wäre. — Aus Frankreich kommt jedoch die Nachricht, daß eine „Pipe-Line“ (eine Röhrenleitung zur Beförderung von Erdöl und Erdölprodukten) in Länge von 400 Kilometer gebaut werden solle. Frankreich verfügt ebensowenig wie die meisten anderen großen europäischen Länder über eigene Erdölfelder. Auch im französischen Kolonialreich sind noch keine Funde gemacht, die es dem Lande gestatten würden, sich in der Versorgung mit Erdölprodukten sehr bald auf eigene Füße zu stellen. Vielmehr ist Frankreich fürs erste auf ausländische Zufuhr angewiesen. In der französischen Öffentlichkeit geht die Laune, daß die eingeführten Erdölmenge zum Teil in den Hafenstädten in großen, nicht leicht zu tarnenden und daher ein günstiges Ziel bietenden Tanks lagern, eine lebhafte Diskussion entzündet. Der Bau einer Röhrenleitung etwa von Marseille oder Le Havre nach Flächen im Inneren des Landes würde die Möglichkeit bieten, die in den Häfen auftretenden Erdölmenge schnell nach weniger gefährdeten Punkten abzurufen und so zu verteilen, daß nicht durch einen einzigen Treffer die Gesamtversorgung des Landes empfindlich gefährdet würde. Allerdings steht in der verhältnismäßig simplen Meldung von dem französischen Rohöltransport-Bau noch ein wichtiger anderer Gedanke: Erdöl ist ein Rohprodukt, aus dem die verschiedensten anderen Produkte: Benzin, Petroleum, mannigfache technische Öle und Schmiermittel gewonnen werden. In einer Röhrenleitung kann man jedoch nur ein einziges Produkt transportieren, weil nachfolgende Produkte verunreinigt würden. Es ist möglich, daß man die Röhrenleitung in Frankreich für Benzin benutzen will, das dann allerdings aus dem Rohöl erst an den Küstenplätzen herausdestilliert werden müßte. Dann blieben die Rohölreserven doch längere Zeit hindurch an den Küstenplätzen massiert und hätten dort ein verlockendes Angriffsziel für feindliche Flieger. Wahrscheinlicher ist, daß die geplante französische Röhrenleitung für Rohöl benutzt werden soll. Dann aber müßten in innerfranzösischen Städte

ten Fabriken für die Verarbeitung von Erdöl errichtet werden. Frankreich würde also zusammen mit der fosspieligen und langwierigen Herstellung einer — natürlich unterirdischen — Röhrenleitung ein erhebliches industrielles Ausbauproblem zu bewältigen haben. Dies Sonderproblem ist charakteristisch für die Versorgungsfrage überhaupt. Die entscheidende Frage lautet: an welchem Punkte der Versorgung mit einem bestimmten Verbrauchsmittel soll die Vorratshaltung oder die anderweitige Vorkehrung einsehen? Beim Rohstoff, beim Halbprodukt oder bei der Fertigware? Frankreich führt wie die meisten anderen Industriestaaten fortgeschrittenen Länder lieber die Rohstoffe als die Fertigfabrikate ein. Dies ist durchaus verständlich, denn der Rohstoff ist verhältnismäßig billiger im Preis und in der Verarbeitung. Weiter bietet die Verarbeitung des Rohstoffs der heimischen Wirtschaft und den Industriearbeitern des Landes die Möglichkeit der Beschäftigung und des Verdienstes. Etwas anders liegen die Dinge bei solchen Rohstoffen, bei denen der Gehalt des Endproduktes sehr gering ist, bei denen also gewaltige Mengen Schlacken mittransportiert werden müssen. Das gilt beispielsweise für das Gold, das an den Fundstätten der Erze gewonnen werden muß. Aber auch bei anderen Metallen wie Kupfer, Zinn und Nickel ist der Prozentsatz des den Verarbeitenden abgesetzten „raffinierten“ Rohstoffes fertig aufbereiteten Metalls recht gering. Auch ist selbstverständlich, daß ein Land, das an solchen Dingen Bedarf hat, nur dann Rohstoffe und Halbfabrikate einführen kann, wenn es über die Anlagen verfügt, um sie selbst aufzubereiten, oder daß es doch in der Lage ist, im Kriegsfall sich solche Anlagen neu zu schaffen. In diesem Zusammenhang verdient auch die weitere Versorgungsfrage Erwähnung: wichtiger Werk- und Rohstoffe aus im Inland reichlich vorhandenen Ausgangsprodukten. Dies gilt in hohem Maße auch für das aus Stein und Braunkohle gewonnene Erdöl. Ein Land, das erfolgreich der Beschaffung neuer industrieller Werkstoffe zusehen, das also den großen Vorrat in der Versorgungsfrage weniger angreifbar zu sein als andere Länder. G.

Der Funke fliegt

Das Wort von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen ist wohl kaum irgendwo zutreffender als bei einer Feuerbrunst. Ein Funke, aus einem über den Hof getragenen Eimer mit noch glühender Asche, vom Wind entführt, brennt einen ganzen Bauernhof nieder, wenn er an eine leicht entzündliche Stelle an Wand oder Dach gerät. Der Funkenflug ist weit häufiger die Ursache eines Schadenfeuers, als gewöhnlich angenommen wird. Ein großer Teil des dem deutschen Volk jährlich wach-

stigen Brandschadens in Höhe von 400 Millionen RM, entfällt auf Brände, die ein winziger Funke verursachte. Gegen die Möglichkeit eines Feuers durch Funkenflug schützt nur immerwährende Vorsicht. Wie oft stößt man aber auf das Ausrufen: Das ist ein einfacher Mahregeln! So werden Karosettentzündungen entzündet, der Feuerherd liegt wohl auf freiem Feld, aber in der Nähe steht eine Scheune. Der Wind führt die von der Spitze des Feuers emporgedrungenen Funken auf das Dach. Schon fängt es Feuer und nach kurzer Zeit liegt das Gebäude, gefällt bis ans Dach mit

Erntevorräten, in Asche. Oder jemand trägt, wie schon gesagt, glühende Asche über den Hof. Oder aber bei der Benutzung von Koffern und Explosionsmotoren fehlen einwandfreie Funkenfänger, die Funken springen lustig umher, das Ergebnis ist ein niedergebrennter Hof. Sichert jeder seinen Schornstein so, daß herausfliegende Funken keinen Schaden anrichten können? Schadenfeuer durch Funkenflug sind vermeidbar. Nur grob achtloses Verhalten ermöglicht sie. Große Fahrlässigkeit aber sollte in einem gut geleiteten Hauswesen unmöglich sein. Schiffsabfälle lassen sich

nicht verhindern, aber Schäden durch Nachlässigkeit und Verhütung sind keine Entscheidung. Niemand darf sich daher wundern, wenn er gestraft wird, weil er schuldhaftig war. Die neue Ernte ist eingefahren. Entsprechend wird nicht wieder große Teile der von der Ernährung unseres Volkes durch Nachlässigkeit und Verhütung entzogen werden! Der nicht wirbt, wird vergessen